Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: Postbezug (Polen und Danzig) 4.39 zł. Posen Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4.40 zł, Provinz in den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4.30 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig 6 zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rm. Einzelnummer 0.20 zł. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernsprecher 6105, 6275. Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonto in Polen Poznań Nr. 200 283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo Poznań). Postscheckkonto in Deutschland: Breslau Nr. 6184.



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpfennig. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos" Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postscheckkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o. o. Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

73. Jahrgang — Mittwoch, 11. Juli 1934 — Nr. 153

Ueber 200 Personen ins Isolationslager Beresa

Warschau, 10. Juli. Nach einer Meldung der Iskra-Agentur sollen in den nächsten Tagen mehr als 200 Personen, die wegen Gefährdung der öffentlichen Ordnung und Ruhe verhaftet wurden, in das Isolierungslager nach Beresa Kartuska abgeschoben werden. Unter den Verhafteten befinden sich ungefähr 130 Ukrainer, etwa 40 Mitglieder des polnischen Nationalradikalen Lagers und verwandter Organisationen sowie über 40 Kommunisten. Die einzelnen Transporte sind bereits unterwegs. Nach Schilderungen einiger Blätter wurde das Lager in den Räumen der früheren russischen Infanteriekasernen eingerichtet. Das Lager ist mit Stacheldraht umsäumt. Der Wachdienst wird von einer besonderen Polizeiabteilung versehen.

Rundfunkrede Dr. Goebbels

Berlin, 9. Juli. Reichsminister Dr. Göbbels spricht über alle deutschen Sender am Dienstag, dem 10. d. Mts., von 20 bis 20.30 Uhr über das Thema „Der 30. Juni im Spiegel des Auslandes".

Kirchenstreit-Erörterung verboten

Der Reichsminister des Innern hat an die Länderregierungen folgenden Erlaß gerichtet:

Der von der Reichsregierung und dem deutschen Volk im evangelischen Kirchenstreit herbeigewünschte Friede liegt bedauerlicherweise noch immer in der Ferne. Ungeachtet meiner wiederholten öffentlichen Hinweise auf die Notwendigkeit einer Befriedung wird der Kampf erbittert weitergeführt und dadurch das Aufbauwerk der Regierung gefährdet und gehemmt.

Aus Gründen der öffentlichen Sicherheit, Ordnung und Ruhe verbiete ich daher hiermit bis auf weiteres ausnahmslos alle den evangelischen Kirchenstreit betreffenden Auseinandersetzungen in öffentlichen Versammlungen, in der Presse, in Flugblättern und Flugschriften.

Königspaar von Siam bei der Hitlerjugend

Berlin, 9. Juli. Der König und die Königin von Siam und ihre Begleitung folgten am Montag nachmittag einer Einladung der Hitlerjugend zu sportlichen Vorführungen in Stößensee. Von der Veranda des Bootshauses aus konnten die Gäste Freiübungen und Sanitätsübungen usw. beobachten. Im Anschluß daran begab sich das Königspaar auf ein Motorboot und verfolgte mit Interesse den Kutterdienst der MarineHJ. und eine Reihe von Rettungsschwimmübungen. In schneller Fahrt ging es dann nach dem Adolf-Hitler-Stadion in Lichterfelde, wo sportliche Vorführungen der HJ. und Volkstänze der Jungmädchen die gute gymnastische Durchbildung der Hitlerjugend zeigten.

In Amsterdam Ruhe

Amsterdam, 9. Juli. Das aus dem Haag nach Amsterdam zur Unterdrückung der Unruhen entsandte Bataillon Infanterie ist am Montag nachmittag an seinen Standort zurückgekehrt. Vor dem Verlassen Amsterdams fand ein Vorbeimarsch vor dem Bürgermeister statt. der dem Kommandanten im Namen der Bevölkerung für die bei der Unterdrückung des kommunistischen Aufruhrs geleistete Hilfe dankte. Bis Montag nachmittag sind keinerlei Zwischenfälle ernsteren Charakters zu verzeichnen. Die Polizei hat Montag morgen in einem leerstehenden Haus eine geheime kommunistische Druckerei ausgehoben, in der als Ersatz für das verbotene kommunistische Organ die „Tribune", eine „Kleine Tribune" mit einem Vervielfältigungsapparat hergestellt wurde. Ferner wurden eine größere Anzahl kommunistischer Flugblätter beschlagnahmt. Wie man hört, hat sich während der Unterdrückung der Amsterdamer Unruhen ein ernster Fall von Gehorsamsverweigerung bei der Amsterdamer Polizei ereignet. 25 Polizeibeamte sollen es abgelehnt haben, auf die Aufrührer zu schießen. Sie sollen entlassen werden.

Die Ermordung Pierackis

Das Werk ukrainischer Nationalisten — Unterredung der „Gazeta Polska" mit dem Justizminister

Warschau, 10. Juli. Die offiziöse „Gazeta Polska" veröffentlicht eine Unterredung mit dem Justizminister Michalowski über den Stand der bisherigen Untersuchung des gegen Innenminister und General Pieracki verübten Attentats. Demnach sei einwandfrei festgestellt worden, daß

das Attentat durch die geheime ukrainische nationalistische Organisation (UON) organisiert und ausgeführt

worden ist. Unter anderem hat die Untersuchung der vom Attentäter zurückgelassenen Bombe zur Feststellung geführt, daß sie in dem geheimen Laboratorium der UON, das in der Nacht zum 14. Juni in Krakau entdeckt wurde, hergestellt worden war. In den Händen der polnischen Behörden befinden sich augenblicklich drei Mitglieder der genannten Organisation, von denen zwei an den Vorbereitungen zum Attentat, der dritte an der Durchführung beteiligt gewesen seien. Unter ihnen befindet sich auch die auf deutschem Gebiet festgenommene Person. Der Minister hob hierbei mit besonderem Nachdruck „die hervorragend loyale und geschickte Hilfe der deutschen Behörden bei der Verfolgung und Festnahme des Mittäters" hervor.

Der Mörder selbst befindet sich nach Meinung des Justizministers im Auslande; er werde nichts unterlassen, seiner habhaft zu werden. Allerdings bestehe augenblicklich nur wenig Hoffnung auf Erfolg.

Barthous Verhandlungen in London

Seine Paktpläne

London, 9. Juli. In den englisch-französischen Besprechungen kam es am Montag nachmittag zur Erörterung der Hauptfragen. Die Besprechungen begannen um 14.30 Uhr, und einige von ihnen dauerten bis zu den späten Nachmittagsstunden. Man hielt es für notwendig, die zur Erörterung stehenden Fragen in zwei Gruppen zu teilen. Die erste Gruppe umfaßte Fragen der Abrüstung, die zweite erstreckte sich auf die Flottenfrage. Die letzte Gruppe wurde von dem französischen Marineminister Piétri und dem ersten Lord der englischen Marine-Admiralität Eyres-monsell erörtert. Die Unterredung dauerte fast 2 Stunden und wurde in einem besonderen Raum geführt.

Die Besprechungen des Außenministers Barthou werden in französischen politischen Kreisen mit um so größerer Aufmerksamkeit verfolgt, als von der Haltung der englischen Regierung die weitere

Entwicklung der französischen Verhandlungen für ein Ost-Locarno und einen Mittelmeerpakt

stark beeinflußt werden dürfte.

Die Landoner Sonderberichterstatter der großen Informationsblätter sind jedoch am Dienstag morgen nicht in der Lage, wesentliche Einzelheiten über den ersten Tag des gegenseitigen Meinungsaustausches zu bringen, da man sich auf französischer wie auf englischer Seite in völliges Stillschweigen hüllt. Diese starke Zurückhaltung der zuständigen Kreise soll nach französischer Darstellung auf einen ausdrücklichen Wunsch der englischen Regierung zurückzuführen sein, da man auf die öffentliche Meinung in England Rücksicht nehmen müsse. Im allgemeinen behauptet man aber, daß die Darlegungen Barthous und besonders der ausführliche Bericht des Direktors für auswärtige Angelegenheiten am Quai d'Orsay, Leger, über die französische Auffassung von dem System regionaler Pakte auf die englischen Regierungsmitglieder einen sehr guten Eindruck gemacht hätten und daß man wahrscheinlich Grund zu der Annahme habe, daß

London einem Ostlocarno-Pakt wie auch einem Mittelmeerpakt wohlwollend gegenüberstehe.

Man ist aber auch überzeugt, daß sich die englische Regierung in keiner Weise an diesem Abkommen beteiligen und auch einem angeblich von Frankreich geäußerten Wunsche nicht nachkommen werde, in Berlin und Rom für diese Pakte Propaganda zu machen,

Neben den Besprechungen Barthous werden auch

die vorbereitenden Verhandlungen für die Flottenkonferenz,

die von Piétri geführt werden, in großer Form behandelt. Dazu erklärt das „Echo de Paris", der Wunsch, Deutschland zu den Verhandlungen hinzuzuziehen, gehe auf Frankreich zurück. England widersetze sich jedoch diesem Wunsche, da nach seiner Ansicht die Hinzuziehung Deutschlands auch eine Einladung Rußlands nötig machen würde. England befürchte, daß dann die Frage der Meerengen und die Frage des Gleichgewichts im Mittelmeer aufgeworfen werden könnten. Im übrigen habe man am Montag bei den Besprechungen feststellen können, daß auch England gegen den Bau von 35 000-Tonnen-Kreuzern sei.

In ihren Berichten über die Besprechungen Barthous beschäftigt sich die englische Presse eingehend mit dem

französischen Vorschlag eines gegenseitigen Unterstützungspaktes,

wie er am Montag nachmittag der englischen Regierung unterbreitet wurde.

„Times" zufolge haben die Franzosen erneut betont, daß sich das geplante System streng an das Völkerbundsstatut und den Locarno-Vertrag anlehne und sich gegen keinen einzelnen Staat richte. Das französische Paktprogramm umfasse drei Hauptpunkte:

1. den **Nordosteuropäischen Pakt der gegenseitigen Unterstützung,** an dem Deutschland, die Sowjetunion, die Tschechoslowakei, **Polen** und die baltischen Staaten teilnehmen würden.
2. den **Mittelmeerpakt,** der Frankreich, Italien, die Balkanstaaten und die Türkei umfassen würde
3. die Unterzeichner des Locarno-Vertrages und der beiden neuen Regionarpakte würden einen „act gènèral" unterzeichnen, der die Hauptpunkte dieses Vertrages in ihrer Beziehung zu den Klauseln des Völkerbundsstatuts verkörpern würde. Frankreich soll den ersten nordosteuropäischen Pakt garantieren, während von Rußland eine Garantie des Locarno-Vertrages erwartet werde.

Die Darlegungen Barthous, sagen „Times", seien zwar sehr aufmerksam von den englischen Vertretern angehört worden, die Stellungnahme der englischen Regierung, keine Verpflichtungen über Locarno hinaus einzugehen, sei jedoch nicht geändert worden.

Hinsichtlich der gleichzeitig stattfindenden **Flottenbesprechungen** beschränken sich die Zeitungen vorläufig auf die Feststellung, daß sich Frankreich unter Hinweis auf die deutschen und italienischen Flottenneubauten jeder Herabsetzung der französischen Flottenrate widersetzen werde.

Tatarescu in Paris

Paris, 9 Juli. Auf Einladung der französischen Regierung werden der rumänische Ministerpräsident Tatarescu und der Finanzminister Slavescu am Mittwoch, dem 11. d. Mts. in Paris eintreffen.

Venedig und die große Politik

V. Sowjetrußland und Deutschland nach dem Berliner Vertrag.

Der Berliner Vertrag war ziemlich überraschend gekommen. Seine Entstehung und seinen Zweck haben wir im vorigen Aufsatz dargestellt. Nach den damaligen amtlichen Berichten befand sich Tschitscherin nur auf der Durchreise in Berlin. Einer der beiden Partner hatte also anscheinend ein Interesse daran, den Abschluß des Vertrages nach außenhin nicht als „große Staatsaktion" erscheinen zu lassen. Im Anschluß an die Unterzeichnung hielt Tschitscherin eine sehr eindringliche, man könnte fast sagen: beschwörende Rede, in der er mit Wärme für die deutsch-russische Zusammenarbeit eintrat und ihren Wert für beide Mächte hervorhob. Es war kein Zweifel: der Sowjetunion und ganz besonders dem damaligen Außenkommissar Tschitscherin selbst lag ernsthaft an der deutschen Freundschaft. Rußland fühlte sich isoliert, es mußte sich auf Auseinandersetzungen mit einem oder mehreren seiner Nachbarn gefaßt machen. Die Freundschaft Deutschlands war für Sowjetrußland damals die einzige und die beste Rückendeckung. Auch hier ergab sich wieder eine historische Parallele: Rußland erwartete vom Deutschen Reiche für den Fall kriegerischer Verwickelungen die gleiche wohlwollende Neutralität, wie sie Preußen während des Krimkrieges und bei anderen Gelegenheiten gegenüber dem kaiserlichen Rußland geübt hatte. Darüberhinaus war Deutschland damals aber auch für den geplanten wirtschaftlichen Aufbau Rußlands geradezu unersetzlich.

Die Lage Deutschlands gegenüber der Sowjetunion war also denkbar günstig. Nachdem das Deutsche Reich nun einmal schon in den Völkerbund eingetreten war (ein Schritt, der seine Stellung in der internationalen Politik keineswegs verbessert hat), hätte es damals die Möglichkeit gehabt, die Bismarcksche „Politik der zwei Eisen im Feuer" zu treiben. Herr Stresemann war aber kein Bismarck, obwohl er sich gern auf Bismarck berief und seine Worte viel im Munde führte. Die wohl berechneten Schmeicheleien der westlichen Staatsmänner nahmen ihn gefangen, und er „orientierte" (im weitesten Sinne des Wortes) die deutsche Außenpolitik völlig nach dem Westen. Um diese „Orientierung" als eine natürlich gegebene Entwicklung erscheinen zu lassen, wurden verschiedene unerfreuliche deutsch-russische Zwischenfälle propagandistisch so ausgewertet, daß im deutschen Volke die Ueberzeugung entstehen mußte, der Sowjetunion sei es mit der deutschen Freundschaft nicht ernst, und sie belaste die gegenseitigen Beziehungen in unerhörter Weise.

In diesem Zusammenhange sei nur an den sogenannten Schachty-Prozeß im Jahre 1928 erinnert, der neben einer Reihe russischer Staatsangehöriger auch einige deutsche Ingenieure auf die Anklagebank brachte. Diese Reichsdeutschen waren nicht exterritorial, sondern unterlagen den russischen Gesetzen. In rein formaler Hinsicht war die Haltung der russischen Behörden während dieses Prozesses durchaus korrekt. In der deutschen Presse wirbelte der Prozeß viel Staub auf, und es wurde von den bedingungslos westlich „orientierten" Kreisen (und, in erstaunlicher Verkennung der Lage, nicht nur von diesen) die Forderung erhoben, es sei nun wirklich Zeit, mit der russischen Freundschaft Schluß zu machen. Wir sehen, daß sich diese Forderung haargenau mit den im vorigen Aufsatz erwähnten Wünschen und Hoffnungen der Westmächte, deren Acteur Briand war, deckten.

Diese Meinungsäußerungen der deutschen Presse wurden im Auslande mit großem Anteil verfolgt, vor allem in Frankreich, wo man eine deutsch-russische Zusammenarbeit unter allen Umständen verhindern wollte. Hilfeleistung leisteten diesen Spreng-

plänen die sozusagen bedingungslos franzosenfreundlichen Kreise um den Industriellen Arnold Rechberg und seinen Freund Arthur Mahraun, den „Hochmeister" des Jungdeutschen Ordens, die ständig gegen die deutsch-russische Zusammenarbeit querschossen. Als der deutsche Botschafter Graf Brockdorff-Rantzau, der das Deutsche Reich seit 1924 in Moskau vertrat, im Hochsommer 1928 plötzlich starb und die Frage der Nachfolge erörtert wurde, brachte z. B. Herr Mahraun in seiner Tageszeitung „Der Jungdeutsche" die sensationelle Nachricht, daß der frühere Chef der Heeresleitung, Generaloberst a. D. von Seeckt, für den Moskauer Botschafterposten ausersehen worden sei. Diese Nachricht war offenbar ein Versuchsballon, den loszulassen Herr Mahraun im französischen Interesse und Auftrage für angebracht hielt. von Seeckt galt in Frankreich immer als Verfechter der deutsch-russischen Zusammenarbeit, und von Zeit zu Zeit erschienen in der französischen Presse, im geradezu landesverräterischen „Jungdeutschen" und in der sozialdemokratischen Presse, die den Landesverrat gewerbsmäßig betrieb, „Enthüllungen" über angebliche Beziehungen zwischen der deutschen Reichswehr und Räterußland, über deutsche Kriegs- und Unterseebootbestellungen, über deutsche Waffenfabriken in Rußland u. ä. m. Es war auch bekannt geworden, daß die ein Jahr vorher erfolgte Absetzung von Seeckts auf Wunsch des französischen Außenministers Briand, der den General als Hindernis für eine deutsch-französische „Freundschaft" bezeichnet hatte, durch Herrn Dr. Stresemann unter freudiger Assistenz der deutschen Sozialdemokratie herbeigeführt worden war. (Als Vorwand wurde die Teilnahme des Prinzen Wilhelm von Preußen an den Reichswehrübungen vorgeschoben.)

Bisher ist es noch ungeklärt, ob Seeckt wirklich als Bewerber für den Moskauer Botschafterposten in Aussicht genommen worden war. Wir möchten es bezweifeln, denn die Berufung Seeckts hätte zwangsläufig wohl zu einer Kursänderung in der deutschen Außenpolitik führen müssen, wäre allerdings auch als eine Beruhigungspille denkbar gewesen, die Herr Dr. Stresemann dem Moskauer Kreml möglicherweise hat verabfolgen wollen und die er vielleicht für die „Politik der zwei Eisen im Feuer" gehalten haben mag. Beide Möglichkeiten wären schließlich nicht ganz von der Hand zu weisen, denn man muß sich daran erinnern, daß gerade damals, im Sommer 1928, Herr Aristide Briand in Genf eine ganz unerhört schroffe Haltung gegenüber Deutschland eingenommen hat. Er brüllte dort die deutschen Vertreter an, schlug auf den Tisch und zeigte so sein wahres Gesicht, das er bisher unter der Maske des biederen Freundes verborgen hatte. Er stellte sich auf den Standpunkt: Deutsch-französische Freundschaft — sehr gut und schön, aber nur dann, wenn ihr Deutschen alles macht, was wir euch vorschreiben. Der Führer der deutschen Abordnung in Genf, der damalige (sozialdemokratische) Reichskanzler Hermann Müller, hat übrigens gegenüber den Anmaßungen Briands eine würdige, wenngleich z. T. etwas larmoyante Haltung eingenommen.

Es wäre also denkbar gewesen, daß Stresemann damals, im Sommer 1928, die Absicht gehabt hat, seinen Kurs zu ändern und mindestens eine Rückendeckung bei Rußland wieder zu finden. Wenn er diese Absicht gehabt hat, dann ist er jedenfalls zu schwach gewesen, sie durchzuführen. Auf den erregten und arroganten Protest der französischen Presse und des „Jungdeutschen" hin wurde jedenfalls General von Seeckt nicht mehr als Bewerber für die Moskauer Botschaft genannt, und Stresemann steuerte den verhängnisvollen Westkurs weiter. Uebrigens ist damals auch bereits Nadolny, der noch das Reich bei der türkischen Regierung vertrat, für den Moskauer Posten genannt worden. Er galt als guter Kenner Rußlands und als Freund einer Zusammenarbeit mit Rußland, ist auch Verfasser eines sehr guten Buches über diesen Gegenstand. Aber auch er wurde nicht nach Moskau berufen, sondern der in seinen außenpolitischen Anschauungen etwas farblose Herr von Dircksen, der übrigens vorher eine Zeitlang deutscher Generalkonsul in Danzig gewesen ist.

Unter dem Einfluß der Zugehörigkeit Deutschlands zum Völkerbunde und der Locarnopolitik kühlten die deutsch-russischen Beziehungen stark ab. Tschitscherin, der Verfechter der deutsch-russischen Zusammenarbeit, wurde aus dem Außenkommissariat entfernt, in Berlin mußte Maltzan weichen. Stresemanns Nachfolger Curtius verfolgte die gleiche außenpolitische Linie wie sein Vorgänger. Unter Brüning, der sich auf England stützen wollte, erkalteten die Beziehungen weiter. Es wurde damals berichtet, Brüning beabsichtige nicht, den Berliner Vertrag zu verlängern. Zur Zeit der Papenregierung veröffentlichte der bekannte Mitarbeiter des Pariser „Matin", Jules Sauerwein, den Inhalt einer Unterredung, in der Reichskanzler von Papen angeblich sich über einen beabsichtigten Zehnjahrespakt mit Polen und eine Militärkonvention mit Frankreich zum Zwecke eines „Kreuzzuges" gegen Räterußland geäußert hätte. Papen bestritt diese Aeußerungen, deren Veröffentlichung in der einheitlich geleiteten Sowjetpresse ein entrüstetes und sorgsam berechnetes Echo gefunden hatte.

Damals schon sprach man von einer bevorstehenden russisch-französischen Annäherung. Aber die Drohung mit einer solchen Annäherung wurde mehr als Druck auf die deutsche Regierung ausgeübt. Rußland wollte sich damals offenbar nur soweit den französischen Plänen einordnen, wie es ohne Gefährdung freundschaftlicher Beziehungen zum Deutschen Reiche möglich war. Als Nachfolger Papens versuchte Schleicher in der kurzen Zeit seiner Regierung wieder den verloren gegangenen Faden nach Moskau anzuknüpfen. Er hatte eine Unterredung mit dem damaligen russischen Botschafter in Berlin. Ueber diese Unterredung wurde nur eine kurze amtliche Mitteilung herausgegeben, die lediglich besagte, daß zwischen beiden Staatsmännern über die deutsch-russischen Beziehungen eine „völlige Uebereinstimmung der Ansichten" festgestellt worden sei. Offenbar wollte Schleicher das deutsch-russische Verhältnis zu einem Aktivposten der deutschen Außenpolitik machen. Ob es ihm gelungen wäre, ist eine Frage, über die es heute müßig ist, Betrachtungen anzustellen.

Nach der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus trat zunächst durchaus nicht, wie es teilweise befürchtet wurde, eine Verschärfung der deutsch-russischen Beziehungen ein. Die Haltung der russischen Regierung war auch bei den Kommunistenverhaftungen und der Auflösung der KPD. durchaus korrekt, sie vermied jegliche Einmischung in die innerdeutschen Angelegenheiten. Auf der anderen Seite gab Adolf Hitler in seiner denkwürdigen Reichstagsrede vom 23. März 1933 klar und eindeutig zu erkennen, daß er die Zusammenarbeit Deutschlands auch mit der Sowjetunion wünsche. Zwar unterlief es gelegentlich, daß im Rundfunk unberufene örtliche Festredner sich mitunter mit Außenpolitik befaßten und ihre persönliche, nicht immer sehr staatsmännische Meinung auf diesem Gebiet zur allgemeinen Kenntnis gaben, aber es steht ganz einwandfrei fest, daß auch nach dem 30. Januar 1933 beide Mächte zur Zusammenarbeit bereit waren. Es darf als feststehende Tatsache angesehen werden, daß die Sowjetunion nicht geneigt war, eine Politik zu treiben, die sich gegen das Deutsche Reich gerichtet hätte — selbst dann nicht, wenn eine freundschaftliche Zusammenarbeit nicht mehr möglich gewesen wäre.

Wie es zu der Entfremdung, die nun einmal da ist, gekommen ist, läßt sich heute noch nicht abschließend beurteilen, denn die Dinge liegen teilweise noch zu sehr im Dunklen. Was bisher bekannt geworden ist, bildet gewiß nur einen Teil der Vorgänge, die sich inzwischen vollzogen haben. Wir werden sie in der nächsten Folge im Zusammenhang mit den russischen Beziehungen zu den anderen Mächten betrachten. Wenn die angeblichen Rosenbergschen Ostpläne dabei eine Rolle im letzten Jahre gespielt haben sollen, so ist dazu zu bemerken, daß Nachrichten über solche Pläne in der ausländischen Presse bereits im Jahre 1931 gebracht und erörtert worden sind. Im Sommer 1931 brachte die russische, die polnische und die ukrainische Presse den angeblichen Inhalt einer Unterredung, die der ostpolitische Mitarbeiter Rosenbergs Motz, ein Siebenbürger Sachse, ukrainischen Politikern gewährt haben soll. Dabei soll Herr Motz gesagt haben, daß der Nationalsozialismus die Bildung eines selbständigen ukrainischen Staates wolle, denn die Zerschlagung Rußlands sehe die NSDAP. als ihre Aufgabe an. Eine parteiamtliche Stellungnahme hierzu ist uns nicht bekannt geworden. Herr Rosenberg hat allerdings später festgestellt, daß die Partei derartige ostpolitische Absichten nicht habe.

Mit der Frage einer unabhängigen, von Rußland losgelösten und infolgedessen notwendigerweise rußlandfeindlichen Ukraine werden wir uns später gelegentlich befassen. Es sei heute eben nur festgestellt, daß von den angeblichen rußlandfeindlichen Plänen Rosenbergs schon lange die Rede gewesen ist. Es ist nicht ersichtlich, warum sie jetzt auf einmal den Anlaß bilden sollen für eine deutsch-russische Feindschaft. Denn selbst wenn solche Pläne tatsächlich geäußert worden sein sollten, so wäre doch, und darüber ist man sich im Moskauer Kreml zweifellos klar, ihre Verwirklichung eine Angelegenheit, die im Monde liegt. Schlimmstenfalls könnte man sie als phantastisch bezeichnen. Bestimmt aber bilden sie nicht den eigentlichen Grund zu einer Schwenkung Rußlands: der letzte Grund ist schließlich der, daß die Sowjets Deutschland nicht mehr für einen hinreichend zuverlässigen Bundesgenossen halten und in Frankreich einen besseren gefunden zu haben glauben. Wir vertreten auch heute noch die Ansicht, daß für den Kreml und seine Politik keine Beweggründe maßgebend gewesen sind, die ihren Antrieb im Haß gegen Deutschland haben.

Mck.

Die Leiden der Memelländer

150 Beamte in der letzten Woche entlassen

Kowno, 9. Juli. Die Forderungen, die die memelländischen Litauer auf ihrer am 4. Juli in Memel abgehaltenen Versammlung an die Regierung gestellt haben und die eine weitere Litauisierung des Memelgebiets betreffen, werden, wie in den Kownoer politischen Kreisen mit Bestimmtheit verlautet, schon in allernächster Zeit ihre wenigstens teilweise Erfüllung finden. Es soll bereits beschlossen worden sein, die jetzige Stadtverwaltung von Memel durch eine rein litauische zu ersetzen. Als Anwärter für den Posten des ersten Bürgermeisters von Memel wird der Litauer Simonaitis genannt, der früher Landrat im Memelgebiet war.

Das neue Direktorium des Memelgebiets hat im Laufe der letzten Woche schon mehr als 150 Beamte entlassen. Begründet wurden die Entlassungen in allen Fällen entweder mit der Zugehörigkeit der Entlassenen zu den aufgelösten memelländischen Parteien oder mit „staatsfeindlicher Betätigung".

Keine Herbstübungen der Reichswehr

Berlin, 10. Juli. Der Reichswehrminister hat mit Rücksicht auf die von der anhaltenden Dürre betroffenen Landwirtschaft den Ausfall der für den Herbst vorgesehenen Manöver und Truppenübungen angeordnet. Dabei sprach auch die erhöhte Wald- und Heidebrandgefahr mit, die eine planmäßige Durchführung der Uebungen in Frage stellt.

Die NSDAP Oesterreichs dementiert

München, 9. Juli. Die Landesleitung der NSDAP. Oesterreichs teilt mit: Die von verschiedenen österreichischen Zeitungen gebrachten Sensationsmeldungen, denen zufolge namhafte Führer der NSDAP. Oesterreichs an der Revolte Röhm beteiligt waren, sind vollkommen erlogen, ebenso die Meldungen des Wiener „Morgen", die besagen, daß Landesinspektor Habicht sowie die Nationalsozialisten Wohlrab und Langhans erschossen worden seien, daß der Gauleiter von Tirol verhaftet worden sei und daß Gruppenführer Reschy und der Gauinspektor von Salzburg, Harson, geflüchtet seien. Auch die Nachricht des „Linzer Volksblattes", daß der Gauleiter von Salzburg, Scharitzer, sich erschossen habe, ist eine glatte Lüge. Die Landesleitung erklärt, daß kein einziger Führer der NSDAP. Oesterreichs an der Revolte Röhm irgendwie beteiligt war oder in irgendeinem Zusammenhang mit ihr gestanden hat. Die nationalsozialistische Bewegung in Oesterreich steht geschlossen und in unbedingter Treue zu ihrem obersten Führer Adolf Hitler.

Englandreise deutscher Kreuzer

„Königsberg" aus Kiel ausgelaufen

Kiel, 9. Juli. Kreuzer „Königsberg" hat am Montag nachmittag den Kieler Hafen verlassen, um zusammen mit dem in der Nordsee zu ihm stoßenden Kreuzer „Leipzig" dem englischen Hafen Portsmouth einen Besuch abzustatten. Den Befehl über beide Schiffe hat der Befehlshaber der Aufklärungsstreitkräfte, Konteradmiral Kolbe, der seine Flagge auf der „Königsberg" gehißt hat.

Uniformen aus Seide

Ein Erlaß Mussolinis

Rom, 6. Juli. Der „Daily Telegraph" erfährt aus Rom, daß Mussolini in seiner Eigenschaft als Kriegsminister in einem Sondererlaß den Offizieren der Armee und Luftstreitkräfte empfohlen hat, Uniformen aus Seide zu tragen. Der Anlaß hierzu war ein Bericht über die angehäuften Vorräte in den Seidenfabriklagern. Der Duce hofft hierdurch, der durch die japanische Konkurrenz hervorgerufenen Krise in der italienischen Seidenindustrie zu begegnen.

Mussolini drischt Getreide

Auf dem Pontinischen Acker

Rom, 9. Juli. Mit einem Kanonenschuß begann am Montag um 9 Uhr das Dreschen der Getreideernte auf dem Pontinischen Acker von Litoria. Mussolini beteiligte sich selbst an der Arbeit und stand drei Stunden lang unter dem Jubel der Landleute als Drescher auf der Maschine des Bauernhofes 685. Anschließend ließ sich der Duce einen Lohn im Betrage von 6 Lire 50 Centesimo auszahlen und sagte dabei: „Zwei Dinge will ich euch sagen: 1. das Zeitalter der Korporationen, d. h. das Zeitalter des Faschismus, bedeutet das Ende der Vorherrschaft der sogenannten Intellektuellen in der Arbeit, die unfruchtbar sind oder sich auf ein einziges Kind beschränken. Das ist aber eine Gefahr für die Zukunft der Nation. Rom gründete einst sein Imperium mit Bauern, und sein Abstieg begann mit dem Eindringen des Einflusses der intellektuellen griechischen oder orientalischen Welt. Das Zweite, was ich euch sagen will, ist, daß ich am 9. Juli des kommenden Jahres das erste Getreide von Sabaudia dreschen will."

Der italienische Kronprinz nahm am Montag an den althergebrachten Erntefestlichkeiten in Minturno am Golf von Gaeta teil.

Norman Davis verläßt London

London, 7. Juli. Norman Davis, der amerikanische Hauptdelegierte für die vorbereitenden Flottenkonferenzbesprechungen, wird im Laufe der kommenden Woche London verlassen und nach Washington zurückkehren. Diese Abreise kommt, obwohl das offiziell bestritten wird, praktisch einem

Zusammenbruch der bisherigen Besprechungen

gleich. Der Grund dafür dürfte aber nicht in den englisch-amerikanischen Meinungsverschiedenheiten selbst zu suchen sein, sondern in der japanischen Haltung den Verhandlungen gegenüber. Bis zum Augenblick hat immer noch nicht die früher angekündigte japanische Delegation Japan verlassen, um — wie vereinbart — in London die vorbereitenden Besprechungen für die nächstjährige Seekonferenz aufzunehmen. Es ist auch noch nicht bekannt, wann eine solche Delegation Japan überhaupt verlassen wird.

Ein finnisches Mißverständnis

In Middlesex ist vor einigen Tagen ein finnisches Flugzeug gelandet. Nach langem, schwerem Flug. Heston Aerodrome war der erste Flugplatz, den die Flieger erblickten. Die Flugplatz-Mannschaft lief herbei, als der Finne landete. Die Flieger sprachen kein Wort englisch, die Engländer nicht finnisch.

So sagten denn die Flieger, um sich vorzustellen: „Finnisch Aeroplane!" Was besagen sollte, daß sie eine finnische Maschine vor sich sähen. Die Engländer schauten einander tief in die Augen, dachten nach, verstanden „finish Aeroplane", nickten verständnisinnig und schrieben einen Reparaturschein aus — für eine Generalrevision der Maschine, die doch kaput sein mußte wenn sie „finish" war.

Die Finnen sahen mit Staunen, was mit ihrer Maschine geschah; sie wollten doch weiterfliegen in ein oder zwei Stunden. Man debattierte mit Händen und Füßen, bis sich einer einfand, der ein wenig schwedisch sprach. Und so verständigte man sich über finnisch und finish.

Es ist schwer auf dieser Welt, seit dem Bau des Turms von Babel.

GPU-Chef durch Giftschlangen ermordet

Vor einigen Tagen wurde in der Stadt Tiflis ein Verwandter Stalins, der Chef der kaukasischen GPU., General Sirof, auf furchtbare Weise ermordet. Als er morgens sein Zimmer betrat, überfielen ihn zwei große Giftschlangen, die von den Attentätern unter größten Vorsichtsmaßregeln aus dem Zoologischen Garten geraubt und im Zimmer des GPU.-Chefs versteckt worden waren. Von den fürchterlichen Bissen der Schlangen erholte sich der Chef der GPU. nicht mehr.

Obwohl die Regierung zahlreiche Verhaftungen vorgenommen hat, ist es nicht gelungen, die Attentäter zu fassen. Wie man hört, handelt es sich um den **Racheakt einer kaukasischen Bauernorganisation,** da gerade in der letzten Zeit von der GPU. zahlreiche Todesurteile gegen Bauern vollstreckt worden sind, die ihr Getreide vor der Kontrolle der bolschewistischen Inspekteure versteckt hätten.

Die Lage in Japan

Neuwahlen unvermeidlich

Tokio, 10. Juli. Wie die Zeitung „Asahi" meldet, sind die Besprechungen des neuen japanischen Ministerpräsidenten Okada mit den Führern der politischen Parteien ergebnislos geblieben. Es hat sich gezeigt, daß die Parteien zurzeit kein Interesse daran haben, die Regierung Okada zu unterstützen. Deswegen wird Okada dem Kaiser ein Dekret über die

Auflösung des japanischen Parlaments und Ausschreibung von Neuwahlen

unterbreiten. Das Kabinett will sich selbst an den Wahlen beteiligen und versuchen, die nationalen Kräfte Japans um sich zu sammeln.

Letzte politische Meldungen

Die Entlastung der Arbeitslosigkeit hat im Juni, wie die Reichsanstalt für Arbeitslosenvermittlung und Arbeitslosenversicherung berichtet, weitere Fortschritte gemacht. Nach einem Rückgang um rund 47 000 betrug die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen rund 2 482 000.

*

New York, 9. Juli. Bankier Harriman, der frühere Präsident der Harriman-National-Bank, hat sich heute nach der Strafanstalt von Lewisburg in Pennsylvanien begeben, um dort seine Gefängnisstrafe in Höhe von 4½ Jahren abzusitzen. Harriman war, wie berichtet, wegen Urkundenfälschung und Veruntreuung verurteilt worden. Seine Berufung ist abgewiesen worden.

*

Paris, 9. Juli. Ein endgültiger Bericht über die französischen Verluste im Weltkriege ist jetzt, fast zwanzig Jahre nach dem Ausbruch des Weltkrieges, vom Kriegsministerium veröffentlicht worden. Danach sind 1 288 000 Offiziere und Soldaten gefallen oder ihren Verletzungen erlegen. Unter Einrechnung der Marinetruppe stellt sich die Gesamtziffer auf 1 400 000.

Die Ausführungen Heß' in Königsberg

Königsberg, 8. Juli. Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, sprach, wie bereits kurz berichtet, am Sonntag nachmittag vor den ostpreußischen Parteigenossen auf dem Gauparteitag und über alle deutschen Sender.

„Der Führer hat mich beauftragt," so begann Rudolf Heß, „Ihnen seine Grüße zu übermitteln. Sie alle wissen, daß es erst wenige Tage her ist, daß er einen großen Entschluß in Härte und Energie durchführen mußte, um Deutschland und die nationalsozialistische Bewegung im letzten Augenblick vor Meuterern zu retten. Vor Meuterern, die beinahe schwerstes Unglück für Deutschland heraufbeschworen hätten.

Der Tod der Rädelsführer hat den Kampf von Volksgenossen mit Volksgenossen verhindert

— er war nötig, um des Lebens von Tausenden, wenn nicht Zehntausenden bester Deutscher willen, unter denen vielleicht sogar Frauen und Kinder gewesen wären. Der Führer war noch größer als die Größe der Gefahr.

Der alte SA.-Mann wird seinen Dienst weiter unantastbar und treu für Führer und Volk leisten wie bisher! Und ich warne mit derselben Schärfe, mit der ich mit meiner Kölner Rede die nunmehr beseitigten Spieler mit dem Gedanken einer zweiten Revolution gewarnt habe, alle diejenigen, die glauben, sie könnten heute die SA. diffamieren!

So treu wie der alte SA.-Mann zum Führer steht, steht der Führer zu seinen alten SA.-Männern. Der Führer hat die Schuldigen bestraft. **Unser Verhältnis zur SA. ist damit wieder das alte.**

In wenigen Stunden eines einzigen Tages schlug Adolf Hitler nicht nur eine Verschwörung nieder, die Deutschlands Bestand bedrohte, — er befreite das Volk von dem Druck, den ein Teil dieser Meuterer: eine amoralische krankhafte Männersekte, ausübte — er gab ein spontan entstandenes seelisches und politisches Aufbauprogramm für die in Gefahr geratene SA., der die Bewegung mit ihre Existenz verdankt — er gab den Frauen den Glauben an die Reinheit der Ideale zurück, für die ihre Kinder und Männer unter seiner Führung leben und streiten."

Rudolf Heß gibt hier noch einmal ein Bild der Ereignisse in München und Wiessee, die Rede Hitlers vor den versammelten politischen und SA.-Führern und fährt fort:

„Wieder in seinem Arbeitszimmer, fällt der Führer die ersten Urteilssprüche. Ohne Pause arbeitet er weiter. Er diktiert den Absetzungsbefehl des Stabschefs und die Beauftragung des Obergruppenführers Lutze. Er diktiert den Brief an den neuen Chef des Stabes, und er diktiert sofort weiter die Stellungnahme der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei zu den Vorgängen und zu seinem Handeln. Zwischendurch gibt er weitere Befehle für Einzelhandlungen in München und im Reich. Und dann formt er in einem Guß die berühmten zwölf Thesen, nach denen der neue Chef des Stabes der SA. handeln wird.

Nicht die geringste Notwendigkeit des Augenblicks entgeht dem Führer. Selbst für die Veröffentlichung durch Presse und Rundfunk gibt er Anweisung! Und im gleichen Augenblick, in dem der letzte die Aktion betreffende Befehl gegeben ist, kommt das Startkommando. **Nur ein Mensch mit soldatischer Energie konnte die Leistung vollbringen, die der Führer am 30. Juni vollbracht hat. Nur ein soldatischer Mensch, der keine Rücksicht kennt, auf sich selbst und zuerst von sich die oberste Soldatentugend verlangt, die Disziplin, hat die Kraft zu solcher Tat."**

Von Frontkämpfern geführt

„Es ist kein Zufall, daß die Staaten, welche allein von Frontkämpfern maßgeblich geführt werden, Deutschland und Italien, sich am stärksten bemühen, den Frieden der Welt zu fördern. Und es ist kein Zufall, daß bei dem Zusammentreffen der Frontkämpfer Hitler und Mussolini schnell ein herzliches persönliches Verhältnis herbeigeführt wurde.

Mit unserem polnischen Nachbarn haben wir einen dem Frieden dienenden Vertragszustand herbeigeführt, und auch dort leitet ein Soldat — Marschall Piłsudski — die Politik. Ebenso war auch in Frankreich die stärkste Resonanz auf Hitlers Bemühungen, eine Verständigung mit dem westlichen Nachbarn herbeizuführen, bei den Frontkämpfern dieses Landes feststellbar.

Wir Frontkämpfer wollen nicht, daß wieder eine unfähige Diplomatie uns in eine Katastrophe hineinstolpern läßt, deren Leidtragende wiederum Frontkämpfer sind. Wir Soldaten auf allen Seiten fühlen uns frei von der Verantwortung für den letzten Krieg.

Wir wollen gemeinsam kämpfen, eine neue Katastrophe zu verhindern. Wir, die wir gemeinsam im Kriege zerstörten, wollen gemeinsam bauen am Frieden:

Es ist höchste Zeit, daß endlich eine wirkliche Verständigung zwischen den Völkern erzielt wird.

Eine Verständigung, die auf gegenseitiger Achtung fußt, weil sie allein von Dauer sein kann — auf einer Achtung, wie sie ehemalige Frontsoldaten untereinander auszeichnet."

Rudolf Heß gab hier eine packende Darstellung des erschütternden und furchtbaren Erlebens des Soldaten an der Front hüben und drüben, und rief dann den Frontsoldaten aller Länder zu:

„Seid ehrlich! Hat nicht dann und wann ein jeder von uns gefragt: Wozu dies alles? Muß es sein? Kann der Menschheit das in Zukunft nicht erspart werden!? Aber wir hielten aus — hüben und drüben — als Männer der Pflicht, der Disziplin, der Treue, als Männer, die Feigheit verabscheuen.

Doch heute greife ich die Frage von damals auf und rufe sie anklagend in die Welt hinaus — als Frontkämpfer zu Frontkämpfern, als Führender eines Volkes zu den Führern der anderen Völker: Muß es sein!? Können wir gemeinsam bei gutem Willen dies der Menschheit nicht ersparen!?

Vielleicht fragt man mich: Warum erhebst du deine Stimme erst heute? Warum schwiegst du die vergangenen Jahre?

Ich will die Antwort geben: Weil meine Stimme sich in Deutschland vermischt hätte mit den Stimmen von Verrätern am eigenen Volke — mit den Stimmen derer, die einst den deutschen Frontkämpfern in den Rücken fielen — mit den Stimmen derer, die den Frontsoldaten besudelten und den Drückeberger lobten — mit den Stimmen derer, die die Ehre meines Volkes preisgaben — mit den Stimmen derer, die deutscherseits den Versailler Vertrag auf dem Gewissen haben. Ich wollte nicht an ihrer Gesellschaft teilhaben.

Heute darf ich reden, weil ein Mann meines Volkes die Ehre dieses Volkes vor der Welt wieder hergestellt hat.

Heute darf ich reden, weil dieser Mann die Verräter an diesem Volke zum Schweigen gebracht hat. Heute darf ich reden, weil die Welt weiß, daß ein nationalsozialistischer Kämpfer kein Feigling ist. Heute darf ich reden, weil der Führer meines Volkes selbst der Welt die Hand zum Frieden entgegenstreckt. Heute darf ich reden, weil der Tapferste einer, Adolf Hitler, mich davor bewahrt, mißverstanden und mit Feiglingen auf eine Stufe gestellt zu werden.

Heute muß ich reden, weil ich damit den Mann stütze, der versucht, die Welt im letzten Augenblick vor der Katastrophe zu bewahren.

Heute erhebe ich meine Stimme, weil ich gleichzeitig die Welt warnen will, das Deutschland von heute, das Deutschland des Friedens, zu verwechseln mit dem Deutschland von einst, dem Deutschland des Pazifismus!

Denn das muß man wissen: Wenn uns Frontkämpfern die Erinnerung an die Schrecken des Krieges noch tausendfach vor Augen stehen, wenn die junge Nachkriegsgeneration den Krieg so wenig wie wir Alten will — zu einem „Spaziergang" in unser Land steht der Weg nicht offen. Wenn das französische Volk im großen Krieg jede Handbreit Boden mit aller Kraft verteidigt hat und jeden Tag von neuem verteidigen würde — genau so würden wir Deutsche heute es tun. Der französische Frontsoldat besonders wird uns verstehen, wenn wir jenen, die immer noch mit dem Gedanken eines Krieges spielen — den natürlich andere an der Front führen müßten als die Hetzer —, zurufen:

Man soll es wagen, uns anzufallen!

Man soll es wagen, in das neue Deutschland einzumarschieren!

Dann soll die Welt den Geist des neuen Deutschlands kennenlernen!

Es würde kämpfen, wie noch kaum je ein Volk um seine Freiheit gekämpft hat!

Jedes Waldstück, jeder Hügel, jedes Gehöft müßte durch Blut erobert werden! Alte und Junge würden sich einkrallen in den Boden der Heimat. Mit einem Fanatismus sondergleichen würden sie sich zur Wehr setzen! Und wenn selbst die Ueberlegenheit moderner Waffen obsiegte, der Weg durch das Reich würde ein Weg grauenhafter Opfer auch für den Eindingling sein, denn noch nie war ein Volk so erfüllt vom eigenen Recht und damit von der Pflicht, sich gegen Ueberfälle bis zum Letzten zur Wehr zu setzen, wie heute unser Volk.

Aber wir glauben es nicht, was Brunnenvergifter der internationalen Beziehungen uns suggerieren wollen, daß irgendein Volk den Frieden Deutschlands und damit den Frieden Europas, wenn nicht der Welt, neuerdings stören wollte. Wir glauben es insbesondere auch vom französischen Volke nicht. Denn wir wissen, daß auch dieses Volk Sehnsucht nach Frieden hat.

Die Frontkämpfer wollen den Frieden.

Die Völker wollen den Frieden.

Deutschlands Regierung will den Frieden! Und wenn uns Worte maßgeblicher Vertreter der französischen Regierung von Zeit zu Zeit ans Ohr klingen, die wenig dem Geist der Verständigung entsprechen, so geben wir die Hoffnung nicht auf, daß trotz alledem auch Frankreichs Regierung den Frieden will.

Es ist unzweifelhaft, daß aus der Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich nicht nur diese Staaten in ihrer Gesamtheit, sondern jeder einzelne innerhalb der beiden Völker — Nutzen ziehen würde. Konkret gesprochen heißt das, jeder Franzose und jeder Deutsche erhielte auf die Dauer erhöhtes Einkommen oder erhöhten Lohn.

Immer wieder hat es Adolf Hitler betont, daß Deutschland lediglich Gleichberechtigung auf allen Gebieten einschließlich denen der Rüstung wünscht.

Nach Erzielung einer solchen Verständigung zwischen Deutschland und seinen Nachbarn kann Deutschland sich um so leichter mit dem Mindestmaß an Rüstung begnügen, welches nötig ist, um seine Sicherheit und damit den Frieden zu garantieren.

Denn ein praktisch wehrloses Land stellt eine Gefahr für den Frieden dar. Seine Wehrlosigkeit verleitet nur zu leicht zu risikolosen „Spaziergängen" fremder Heere. Waffenlosigkeit eines einzelnen Volkes inmitten schwergerüsteter Völker kann der Anreiz sein für ehrgeizige Männer, billige Lorbeeren zu erringen, kann der Anreiz sein für Regierungen, das eigene Volk abzulenken durch das außenpolitische Abenteuer eines Krieges.

Ich richte diesen Appell von heiliger ostpreußischer Erde her an die Frontsoldaten der Welt. Hier auf diesem deutschen Grenzlandboden begann einst das große Weltringen mit seinen furchtbaren Opfern; mit seinen Opfern, von denen noch heute die kämpfenden Nationen sich nicht erholt haben. Es möge das historische Kampfgebiet, von dem aus ich hier spreche, den ernsten Friedensruf in seiner Wirkung erhöhen. An Deutschlands Ostgrenze garantieren verständnisvolle Pakte den Frieden der Bewohner großer Nachbarstaaten. Mögen auch die Regierungen der Völker an den anderen Grenzen unseres Reiches bald eine größere Sicherheit für ihre Volksgenossen in friedlichen Verträgen des Verstehens sehen statt in angehäuftem Kriegsmaterial — das ist unsere Hoffnung.

Im Gedenken seiner Toten, deren viele für Ostpreußen fielen, wird in Deutschland der Wille zum Frieden stets stark und mächtig sein! Die alten Soldaten der Front und die jungen Kämpfer für ein freies, stolzes und friedfertiges Reich grüßen den Frontkämpfer und ihren Führer Adolf Hitler. Grüßen wir alle ihn zugleich als den Kämpfer für den Frieden."

Phantasien

Tote werden erschossen

Eine Prager Korrespondenz bringt unter der Maske des Biedermannes die nachstehende, aus Berlin (!) datierte Meldung:

„Wir verwerfen es zwar, in bewegten Zeiten die Verwirrung durch Verbreitung von Gerüchten in Form von Tatsachen zu steigern, fühlen uns aber doch verpflichtet, die Gerüchte unter ausdrücklicher Bezeichnung als solche soweit zu registrieren, als sie nicht den Stempel der Unwahrscheinlichkeit oder Unsinnigkeit an der Stirn tragen. Nach polnischen Blättermeldungen gehen Gerüchte über eine Erschießung des Generals von Falkenhayn, des Industriellen Rechberg, des Industriellen v. Gontard sowie des Papen-Sekretärs Schotte, des Herausgebers der Führerbriefe (bisher waren aus diesem Kreise v. Bose, v. Tschirschky-Bögendorff und Edgar Jung als tot gemeldet), um. Oesterreichische Blätter bringen Gerüchte über den Tod des Generals v. Lossow und des Obersten Seisser (beide hingen aufs engste mit dem hingerichteten v. Kahr zusammen und waren mit ihm 1923 an der Niederschlagung des Hitlerputsches beteiligt), des bayerischen Innenministers Stützel (dieser wurde 1933 verhaftet und schwer mißhandelt) und des wegen angeblicher „Greuelpropaganda" 1933 zu mehrmonatiger Kerkerhaft verurteilten Pater Müller. Ferner melden diese Blätter die Verhaftung der bayerischen Monarchistenführer Graf Guttenberg, Baron Redwitz, Baron Aretin und v. Rumbold."

Solche und ähnliche Nachrichten sind ja auch täglich in einer gewissen Sensationspresse unseres Landes zu lesen. Nehmen wir einmal die Prager Meldung unter die Lupe, und wir werden zu unserer Ueberraschung feststellen, daß von den angeblich hingerichteten Personen zwei bereits vor Jahren durch einen friedlichen Strohtod aus dieser Zeitlichkeit hinweggeschieden sind. General v. Falkenhayn, der Vorgänger Hindenburgs als Chef der Obersten Heeresleitung, später Befehlshaber der deutschen Truppen in Rumänien, ist bereits vor einer ganzen Reihe von Jahren verstorben. Und ebenso ist noch vor der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus auch Herr v. Kahr nach längerer Krankheit verstorben, der von 1920 bis 1921 bayerischer Ministerpräsident, dann Regierungspräsident von Oberbayern in München gewesen ist und im Herbst 1923 zur Zeit schwerer Spannungen zwischen Berlin und München zum Generalstaatskommissar für Bayern durch die Münchener Regierung ernannt worden ist. Obwohl dem Bekenntnis nach Protestant, ebenso wie sein Freund v. Lossow, war er bayerischer Legitimist und vereidigte sogar die bayerische Reichswehr auf sich und „entband" sie dadurch von sich aus ihres Eides auf die Reichsverfassung. Er spielte bekanntlich bei den Münchener Vorgängen am 8. und 9. November 1923 eine zweifelhafte Rolle und ist danach ebenso wie Generalleutnant v. Lossow, der Befehlshaber des bayerischen Wehrkreises, und der bayerische Polizeikommandeur Oberst Seisser lautlos in der Versenkung verschwunden. Die in der vorstehenden Meldung als „Tatsache" hingestellte Hinrichtung von Tschirschky-Bögendorffs (eines Sohnes des hervorragenden früheren Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes und späteren Botschafters in Wien) ist bereits amtlich als Schwindel festgestellt worden.

Die gewerbsmäßigen Greuelpropagandisten lassen also nun glücklich Tote hinrichten. Man wird zugeben müssen, daß das eine recht beachtliche Leistung ist. Aber unsere Leser mögen daraus schließen, was von der Flut von Schauernachrichten zu halten ist, die uns gegenwärtig überschwemmt.

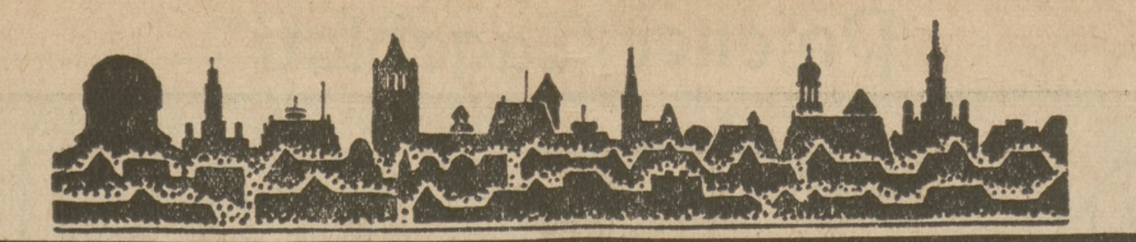
Mck.

In kurzen Worten

Paris, 10. Juli. Zwischen dem Sozialistischen Landesverband im Departement Seine und den Kommunisten ist es zu einer Einigung über die Bildung einer Einheitsfront gekommen. Ein sozialistisch-kommunistischer Ausschuß soll die strikte Durchführung des Abkommens überwachen.

•

Moskau, 9. Juli. Die sowjetamtliche Telegraphenagentur veröffentlicht einen Beschluß des Zentralvollzugsausschusses der Sowjetunion, wonach die Einberufung des 7. Rätekongresses der Sowjetunion zum 15. Januar 1935 vorgesehen ist.

Aus Stadt  und Land

Furchtbares Autounglück in Thüringen

Ein furchtbares Autounglück ereignete sich etwa 500 Meter oberhalb des berüchtigten Vorspannberges bei Langenberg in der Nähe von Gera. Ein aus Lauterbach bei Weißenfels kommender Lastkraftwagen, der, mit einer Schulausflugsgesellschaft besetzt, nach der Saaletalsperre unterwegs war, fuhr auf der linken Straßenseite gegen einen Baum. Der gesamte Wagenaufbau wurde heruntergerissen und zertrümmert. Die auf dem Wagen befindlichen Schulkinder erlitten schwere, teils tödliche Verletzungen. Der Wagen kam erst etwa 60 Meter hinter der Unglücksstelle auf der rechten Straßenseite zum Halten.

Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß der Fahrer wegen Uebermüdung am Steuer eingeschlafen ist und so die Gewalt über das Fahrzeug verloren hat. Zehn schwerverletzte Kinder, die zum Teil Knochenbrüche erlitten haben, wurden inzwischen in das Krankenhaus übergeführt. Einige der Kinder sind so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Schweres Autounglück bei Bonn

Bonn, 9. Juli. Auf der Autostraße Köln—Bonn in der Nähe der Bonner Stadtgrenze stieß ein mit fünf Personen besetzter Kraftwagen mit einem Lastkraftwagen zusammen. Die fünf Insassen des Personenkraftwagens wurden schwer verletzt; einer von ihnen, der Kraftwagenführer, ist kurz nach der Einlieferung in die Klinik gestorben. Auch der Fahrer und der Begleiter des Lastkraftwagens trugen erhebliche Verletzungen davon.

Aus Eifersucht erschossen

Brieg, 9 Juli. In der Nacht zum Montag wurde in Pampitz (Kreis Brieg) der Melker Herbert Stahr in der Wohnung der Landwirtstochter Koch von dem 36jährigen Philipp Schwab aus Brieg erschossen. Es handelt sich um eine Eifersuchtstat. Der Täter ist flüchtig. Schwab hatte mit der Emma Koch seit Jahren ein Verhältnis, das Mädchen hatte auch ein Kind mit ihm. In der letzten Zeit wollte sie jedoch nichts mehr von ihm wissen und war zu Stahr in Beziehungen getreten. Zwischen den beiden Rivalen war es schon mehrfach zu Auseinandersetzungen gekommen. In der Nacht, als Stahr bei dem Mädchen weilte, drang Schwab in die Wohnung ein und erschoß nach kurzem Wortwechsel den Nebenbuhler.

Großfeuer in der chemischen Fabrik Dollbergen

Burgdorf (Hannover), 9. Juli. Auf dem Grundstück der Chemischen Fabrik in Dollbergen im Kreise Burgdorf entstand Feuer, das rasch große Ausdehnung gewann. Auf dem Fabrikgrundstück brannte ein großer Schuppen nieder, in dem leicht brennbare Stoffe zur Herstellung von Naphthalin lagerten. Außerdem wurde ein Oeltankwagen vernichtet.

Stadt Posen

Dienstag, den 10. Juli

Sonnenaufgang 3.42, Sonnenuntergang 20.12; Mondaufgang 2.57, Monduntergang 20.23. Vollmond.

Heut 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 18 Grad Celsius. Barometer 752.

Gestern: Höchste Temperatur + 26, niedrigste + 15 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 10. Juli — 0,39 Meter, gegen — 0,44 Meter am Vortage.

Wettervoraussage für Mittwoch, den 11. Juli: Heiter, trocken, warm; mäßige nordwestliche Winde.

Spielplan der Posener Theater

Teatr Polski:
Dienstag: „Das Kartenhaus".

Teatr Nowy:
Dienstag: „Das Testament Seiner Hoheit".

Sommerbühne im Zoologischen Garten:
Revue: „Alles nach dem Zoo!"

Kinos:

Apollo: „Das überflüssige Kind".
Gwiazda: „Die Fürstin von Łowicz".
Metropolis: „Ehescheu". Mit Flip und Flap.
Moje: „Pat und Patachon als tüchtige Krieger"
Słonce: „Der Doppelgänger".
Sfinks: „Der Wildfang".
Wilsona. Heute: „Es lebe die Freiheit!"

Zwei Tage der Rosen

Der 14. und 15. Juli werden diesmal in ganz Deutschland unter dem Zeichen der Rose stehen. Ueberall auf Straßen und Plätzen werden hunderttausende Frauen und Mädchen stehen, die Rosen feilhalten, und auch in Fabriken, Werkstätten, auf Bauplätzen und in Büros werden am ersten Rosentage Frauen und Mädchen mit Körben voll Rosen erscheinen. Die Ueberschüsse aus den beiden Rosentagen sollen dem Hilfswerk „Mutter und Kind" zugute kommen.

Wohl kaum eine andere Blume ist von jeher und überall, wo sie noch wächst, so viel besungen und verehrt worden wie die Rose, und nicht umsonst heißt sie daher auch die Königin der Blumen. Kaum einen deutschen Dichter gibt es, der nicht auch ein paar Verse auf die Rose gedichtet hätte, und so ist es auch bei anderen Völkern.

Auch vielerei Volkssagen entstanden über die Rose. Nach altgermanischer Volkssage waren die Wildrosen aus Blutstropfen der den Göttern geopferten Tiere entstanden, nach orientalischen Sagen aus Blutstropfen des gekreuzigten Heilands oder auch des Propheten Mohammed, und wiederum nach griechischer Sage aus Blutstropfen des Adonis. Die schönste Volkssage über die Entstehung der Rose stammt jedoch aus dem alten Syrien. Danach war dereinst ein junges Mädchen unschuldig zum Verbrennen auf dem Scheiterhaufen verurteilt worden. Als die Flammen hoch emporloderten, betete das Mädchen zu Gott, daß er noch im letzten Augenblick ihre Unschuld zu erkennen geben möge. Da wurde aus dem Holz des Scheiterhaufens ein Rosenbusch, und die züngelnden Flammen wandelten sich in Rosenblüten um. Sehr bekannt ist in Deutschland auch die Rosensage, die sich an die heilige Elisabeth von Thüringen gesponnen hat.

Ueber die Rose sind im deutschen Volke auch außerordentlich viele Sprüche entstanden. „Aus einer duftenden Rose wird kein stinkendes Bilsenkraut", heißt es überall, ebenso: „Der Rose geht nichts ab, wenn sie auch unter Dornen steht", und weiter: „Die letzte Rose, die abfällt, macht den Rosenstock zum Strauch". In Westdeutschland heißt es: „Die Rose blüht auch unter Dornen" und: „Die Rose ist am stolzesten auf die erste Knospe". In Süddeutschland kennt man Rosensprüche wie: „Die Rose weiß es selbst nicht, daß sie so fein duftet", „Eine Rose macht noch keinen Kranz", „Ist's eine Rose, so wird sie blühen, ist's ein Dorn, so wird er stechen" und: „Man muß im Winter noch nicht von Rosen träumen". Der Landmann sagt: „Rosen sind schöne Blumen, aber sie bringen keine Frucht", „Von Rosenduft kann man nicht leben" und weiter: „Rosenduft ist angenehm für die Nase, aber nicht für den Magen". Noch andere Rosensprüche sind: „Auch die zertretene Rose duftet", „Auch die Rosen werden welk", „Die Rosen verblühen, aber die Dornen bleiben", „Eine Rose verwelkt so gut wie jede andere Blume", „Rosen und Nesseln stehen oft dicht beieinander" und „Wenn man die Rose haben kann, greift niemand nach der Distel". Schließlich heißt es noch: „Pflück' die Rose, wenn sie blüht, schmiede, wenn das Eisen glüht" und: „Wer Rosen nicht im Sommer bricht, der bricht sie auch im Winter nicht".

Gustav-Adolf Tage in Königsberg

Die bekanntlich in diesem Jahre in Königsberg geplante Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins ist nunmehr endgültig auf die Tage vom 9.—11. September festgelegt worden. Die Tagung beginnt mit einem Sonntag, der durch eine Morgenfeier der evangelischen Jugend eingeleitet wird und an die sich Gustav-Adolf-Gottesdienste in allen Kirchen Ostpreußens anschließen. Die Predigten sollen Pfarrer aus der Diaspora übernehmen. Der Sonntagnachmittag bringt eine Massenkundgebung auf dem Königsberger Schloßhof. Auf den zweiten Tag ist die öffentliche Hauptversammlung gelegt, die in der Stadthalle stattfindet und die Programmrede des neuen Präsidenten des Gustav-Adolf-Werkes, Professors Dr. Gerber, bringt. In dieser Versammlung findet auch die Beschlußfassung über die Verteilung der Liebesgaben statt. Parallel mit einem Festakt in der Aula der Universität am Montag abend, findet eine Kundgebung der Gustav-Adolf-Frauenvereine in der Stadthalle statt. Am Dienstag schließt die Tagung mit einem Festgottesdienst, in dessen Rahmen Liebesgaben feierlich überreicht werden.

pz.

Ruderklub „Neptun". Der Klub hält am Donnerstag, 12. d. Mts., abends 8 Uhr im Bootshause eine Mitgliederversammlung ab. Die Tagesordnung wird vor Beginn der Versammlung bekanntgegeben. Alle Mitglieder werden um vollzähliges Erscheinen gebeten.

em. **Eigenartige Radiolampen.** Vor kurzem erhielt die hiesige Firma „Radjo-Hurt", St. Martinstraße 57, eine Sendung Radiolampen. Beim Auspacken fand man statt Radiolampen leere alte Flaschen in der Packung. Die Untersuchung wird zeigen, ob die Sendung bei der Absendung oder während des Transports ausgetauscht wurde.

em. **Wieder ein Unfall in Ławica.** Bei der Landung der Flugstaffel, die am Sonntag dem verunglückten Leutnant Langner vom 3. Fliegerregiment die letzte Ehre gab und den Leichenzug begleitete, überschlug sich die Maschine des Unteroffiziers Jerzy Walenty. W. erlitt schwere Verletzungen und mußte in das Militärspital gebracht werden.

X. **Ueberfahren** wurde in der ul. Wały Jagiellończyka von einer Taxe der Bäckergeselle Stanislaus Cabanicki. ul. Matejki 5 wohnhaft. Nach Anlegung eines Notverbandes begab er sich nach der Wohnung.

X **Mit Salzsäure begossen** wurde Wiktorja Antoniewicz durch den Kasimir Lejewski in der ul. Jasna, wobei Mantel und Strümpfe vollständig vernichtet wurden. Einen weiteren Schaden hat sie nicht davongetragen.

X **Wegen Uebertretung der Polizeivorschriften** wurden 2 Personen zur Bestrafung notiert und wegen verschiedener anderer Vergehen 2 Personen festgenommen.

X **Diebstähle.** Der heutige Polizeibericht meldet 6 kleinere Diebstähle; der Wert der gestohlenen Gegenstände wird auf 900 Zl. geschätzt.

X. **Selbstmord.** Das 56jährige Dienstmädchen Konstantina Matysiak verübte in den Räumen des Vereins der Hl. Zyta, Bäckerstr. 2, einen Selbstmord, indem sie sich aufgehangen hat. Die Leiche wurde in das Gerichtsprosektorium gebracht.

X. **Gefundene Kindesleiche.** In der ul. Wały Warneńczyka wurde eine Kindesleiche in Papier verpackt vorgefunden, die in das Gerichtsprosektorium gebracht wurde.

X. **Brand.** Infolge einer Petroleumexplosion beim Feuermachen durch das Dienstmädchen Magdalene Langner in der Wohnung der Antonie Weberfeld, ul. Górna Wilda 127, entstand ein Fußbodenbrand, der jedoch vor Ankunft der Feuerwehr gelöscht wurde.

X. **Vermißt.** Josefa Witecka, ul. Mostowa 33, meldete der Polizei, daß ihre 17jährige Tochter Bogusława am 5. d. Mts. die Wohnung verließ und bisher nicht wiederkehrte. Personalbeschreibung: 1,50 Meter groß, rundes Gesicht, Haare blond. Bekleidet war sie mit einem braunen Mantel, dunkelblauem Rock und schwarzen Schuhen.

Lissa

Besichtigung von Solkau und Powodowo. Am 27. Juni fand eine Besichtigung der Saatgutwirtschaft des Herrn Dr. Kirchhoff-Solkau statt. Es waren ca. 120 Mitglieder aus den Kreisen, Gostyn, Lissa und Rawitsch erschienen. Eingehend besichtigt wurde unter Leitung von Herrn Beinert-Breslau die Düngerbehandlung. Es zeigte sich, daß das Interesse für die bessere Behandlung des Stalldüngers bedeutend größer geworden ist; Herr Beinert ergänzte in seinen Ausführungen die gemachten Erfahrungen und gab auch den Bauern Anweisungen, was sie im kleinen Betriebe in dieser Hinsicht zu beachten haben. Anschließend wurden die guten, ausgeglichenen, sauberen Solkauer Felder besichtigt, die glücklicherweise mehr Regen bekommen haben als die meisten im Kreise Lissa.

Am 29. hielt Herr Beinert unter den schattigen Bäumen im Parke des Rittergutes Powodowo für über 100 Mitglieder einen Vortrag über die Behandlung und Verwertung des Stalldüngers. Er zeigte in seinen Ausführungen, weshalb der Landwirt gerade heute mehr Sorgfalt auf eine gute Lagerung und auf die richtige Verwendung des Stalldüngers legen muß. Seine Zuhörer folgten diesen mit gespanntester Aufmerksamkeit. Bei der anschließenden praktischen Vorführung auf der Düngerstätte des Gutes wurde Herr Beinert mit vielen Fragen bestürmt, ein Zeichen dafür, daß seine Anregungen auf fruchtbaren Boden gefallen sind.

Es ist in Aussicht genommen, daß diejenigen Güter, die bereits zweckmäßige Düngerstätten eingerichtet und Erfahrungen in den leten Jahren bei der Herstellung des Edelmistes gesammelt haben, Leute von anderen Gütern ausbilden werden. Diese sollen dann wieder als Beispiele für die umliegenden Bauernwirtschaften zur Verfügung stehen. Bei der Bezirksversammlung am 26. in Lissa wurde der Vertreter der Welage aus Posen gebeten, dafür zu sorgen, daß ein befähigter Landwirt von Herrn Beinert in Breslau ausgebildet wird, der die Kontrolle und Beratungen übernehmen kann, da Herr Beinert nur selten in unsere Provinz kommt.

Wir danken auch hier nochmals Herrn Dr. Kirchhoff und Herrn Dr. Lehfeld-Powodowo für die freundliche Bewirtung der vielen Gäste.

k. **Schweineseuche auf dem Gute Goniembice erloschen.** Wie im letzten amtlichen Kreisblatt bekanntgegeben ist, ist die auf dem Gute Goniembice, Kreis Lissa, seinerzeit festgestellte Schweineseuche wieder erloschen. Die damals herausgegebenen Schutzmaßnahmen werden zurückgezogen.

Schwetz

em. **Mit Gabeln gegen den Beamten.** Auf dem Gute Belno kam es zwischen dem Gutsbeamten Guras und einem Arbeiter zu einer Auseinandersetzung. Die Kameraden des Arbeiters mischten sich ein, nahmen gegen den Beamten Partei und schlugen mit Gabeln auf G. ein, so daß dieser so verletzt wurde, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Pleschen

em. **Autobusunfall.** Am 8. d. Mts. fuhr der von Pleschen-Stadt nach dem Hauptbahnhof Kowalew verkehrende Autobus der Kleinbahn einen Bauernwagen an, dessen Lenker die Signale des Autobusführers überhörte. Das Pferd blieb mit gebrochenem Bein auf der Stelle, der Autobus ist leicht beschädigt, die beteiligten Personen kamen mit dem Schrecken davon.

em. **Disziplinarverfahren.** Gegen den ehemaligen Bürgermeister Franciszek Nowacki wurde ein Disziplinarverfahren, das vom Landratsamt Jarotschin durchgeführt wird, eingeleitet. Angeblich soll die Verwaltung des Arbeitslosenfonds nicht ordnungsgemäß geführt worden sein, was die Untersuchung aufzeigen wird.

Ostrowo

em. **Bestrafte Einbrecher.** Vor kurzem standen die Kalischer Juden Rochman Mandel, dessen Frau Genia und ein Taube Rotstein vor dem Strafrichter und hatten sich wegen eines Einbruches in der Agentur des „Kurjer Poznański" in Ostrowo sowie wegen eines Einbruchsdiebstahls bei Zaplat in Jarotschin zu verantworten. Rochman Mandel erhielt 4 Jahre, die beiden anderen Angeklagten je 1 Jahr Gefängnis.

em. **Ungetreuer Beamter.** Das hiesige Gericht verurteilte den Eisenbahnbeamten Stefan Boński aus Żerkowo wegen Unterschlagung von 828,20 Zloty, die B. der Dienstkasse entnommen hatte, zu 8 Monaten Gefängnis.

Schroda

t. **Schadenfeuer.** In Murzynowo-leśne brach am vergangenen Donnerstag auf dem Besitztum des Landwirts Kubicki Feuer aus, bei dem die Scheune und ein Stall niederbrannte. Mitverbrannt sind 9 Stück Rindvieh, 9 Schweine und die gesamten landwirtschaftlichen Geräte. Die Ursache des Brandes konnte bisher nicht ermittelt werden.

t. **Hühnerdieb angeschossen.** Auf der Chaussee zwischen Schroda und Zielniki stahl ein gewisser Fr. Tomczak dem Landwirt Maćkowiak ein Huhn. M., der dies beobachtet hatte, verfolgte den Dieb, mit einer Doppelflinte bewaffnet; als er ihn eingeholt hatte, dieser sich aber weigerte, das Huhn herauszugeben, schoß M. nach dem Diebe und verletzte ihn schwer.

Dolzig

t. **Ertrunken.** Auf dem See von Ostrowieczno ereignete sich dieser Tage ein trauriger Unfall, der den Tod zweier Knaben zur Folge hatte. Kazimierz Marcinkowski und Antoni Dworczyk kreuzten mit einem Paddelboot den See, als dieses plötzlich kenterte. Beide Knaben ertranken.

Gembitz

em. **Felddiebe.** Der Landwirt Schmalenberg aus Dzierżązno traf auf seinem Seradellafelde zwei Felddiebe an und stellte die Diebe. Daraufhin griffen die Diebe Sch. an, und erst das Herannahen anderer Leute veranlaßte die Felddiebe zur Flucht.

Gnesen

sp. **Ueberfall aus Rache.** Am Sonnabend abend wurde der Kapitän Kukle auf dem Heimwege nach seiner in Arkusdorf gelegenen Landwirtschaft überfallen. Auf der Wirtschaft wohnt der Arbeiter Amborski mit seiner Familie, die seit einiger Zeit Zaunbretter als Brennmaterial benutzten. Der Besitzer drohte der Familie mit Anzeige und Exmission. Aus Rache griff der erwachsene Sohn des Amborski K. tätlich an, A. kam seinem Sohne zu Hilfe und gab aus einem Revolver einen Schuß ab, der den Ueberfallenen leicht am linken Arm verletzte. Amborski und sein Sohn wurden verhaftet.

sp. **Einbruch.** Einbrecher drangen in den Keller des Ziegeleibesitzers Kropf in Pyszczyn bei Gnesen ein und machten hier eine reiche Beute an Lebensmitteln.

Mogilno

ü. **Kreisfeuerwehrtagung.** Am vergangenen Sonntag fand hier die diesjährige Tagung der Kreisfeuerwehren statt. Gleichzeitig wurde an jenem Tage das 45jährige Bestehen der hiesigen Feuerwehr gefeiert und die neue Motorspritze eingeweiht. Nach den sportlichen Uebungen in den Morgenstunden sammelten sich alle Erschienenen zum Gottesdienst. Im ganzen waren 35 Stadt- und Landfeuerwehren mit 600 Mannschaften aufmarschiert. Nach dem Gottesdienst nahm der Brigadegeneral i. R. Taczak aus Posen die Defilade ab. Dann wurde im Beisein des Bürgermeisters Tyczewski, des Generals und 36 Taufpaten die neue Mogilnoer Motorspritze von dem hiesigen Propst Brodowski eingeweiht. Bei den Wettbewerb-Uebungen führten die Gembitzer und Padniewoer Feuerwehr besonders gute Leistungen aus. Nach der Preisverteilung schloß der Tag mit einem gemeinsamen Abendessen, Fackelzug und Tanzvergnügen.

Inowrocław

z. **Banditenüberfälle.** Am Abend des 28. Juni überfielen die Brüder Josef aus Chrząstowo und Stanislaus Marczak aus Gniewkowo die aus der Stadt zurückkehrenden Nadolski und Majewski aus Chrząstowo, wobei sie Nadolski unmenschlich schlugen. Als Majewski den Versuch machte, Nadolski aus den Händen der Banditen zu befreien, wurde er von diesen so zugerichtet, daß er besinnungslos auf dem Wege liegen blieb. Mit schweren Verletzungen am ganzen Körper und mit einem Bruch der rechten Schulter wurde er in das Inowroclawer Krankenhaus eingeliefert.

Thorn

Abiturientenexamen. Am Städtischen Gymnasium mit deutscher Unterrichtssprache, das von Direktor Rediger geleitet wird, haben das Abiturientenexamen bestanden: Anneliese Asfahl, Kulmsee, Gerhard Ege, Stodoly, Paul Girschewski, Ostrowita, Siegfried Harhausen, Dirschau, Werner Hoppe, Polajewo, Joachim Kern, Mariany, Kurt Kiock, Jaroszewo, Waldemar Nickel, Wawrzenkowo, Gregor Panske, Ostrowita, Hermann Radtke, Hohensalza, Ewald Schulz, Nieszawka, Helmut Trenkel, Kulmsee, Helmut Witte, Niemczyk.

Drohende Kündigung des polnisch-österreichischen Handelsvertrages

Das polnische Schweinekontingent — eine unerträgliche Belastung für die österreichische Landwirtschaft. Bemerkenswerte Auslassungen des Vizekanzlers a. D. Schumy. Wie wird Polen diese Absichten Oesterreichs beantworten?

Als im Herbst 1933 der polnisch-österreichische Handelsvertrag zustande kam, der erste Pakt auf Grund der zollpolitischen Neuordnung in Polen, war man in ganz Mitteleuropa geneigt, dieses Uebereinkommen als ein Muster gegenseitiger wirtschaftlicher Befriedung anzusehen. Eine Reihe anderer Länder, wie z. B. die Tschechoslowakei, die Schweiz u. a. m. verwiesen bei den Verhandlungen mit Polen immer wieder auf den Vertrag mit Oesterreich und lehnten sich an ihn in jeder Hinsicht weitgehend an. Für Oesterreich brachte dieser Pakt insofern erhebliche Vorteile, als es bis dahin im Handel mit Polen seit Jahren eine starke Passivität aufwies, die für Oesterreich eine schwere Belastung darstellte. Der neue Handelsvertrag hat diese einseitigen Vorteile Polens erheblich geändert: die Zollvorteile und Zugeständnisse, die Polen Oesterreich gewährte, haben zwar noch immer nicht ein Aktivum für Oesterreich gebracht, aber doch die passive Handelsbilanz sehr gebessert.

Hauptsächlich Schweine- und Kohlenausfuhr

Bekanntlich besteht das Interesse Polens beim Handel mit Oesterreich hauptsächlich an der Ausfuhr von Kohle und Schweinen. Oesterreich deckt 75 Prozent der gesamten Kohleneinfuhr aus Polen, wobei Polen jede Zollfreiheit geniesst und ihm überdies der Ausschluss der sogenannten Gewinnabschöpfung gewährt wird. Im ersten Halbjahr d. J. betrug der Wert der polnischen Kohlenausfuhr nach Oesterreich fast 19 Mill. zł. Die Schweineausfuhr nach Oesterreich ist ebenfalls sehr beträchtlich und beträgt durchschnittlich 2500 Stück in der Woche, davon 2000 Mager- und 500 Fettschweine. Im neuen Handelsvertrag wurde vereinbart, dass nach Ablauf der ersten sechs Monate das Kontingent auf 3700 Stück erhöht werden sollte. Der verhältnismässig niedrige Zoll, der bei einem Stückgewicht bis zu 135 kg 13 Goldkronen je Doppelzentner beträgt, hat es Polen ermöglicht, das Kontingent weitestgehend auszunützen. Nur unter der Voraussetzung einer liberalen Handhabung der Schweineeinfuhr hat Polen an Oesterreich Zugeständnisse gemacht, die eine zusätzliche Einfuhr nach Polen in Höhe von rund 30 Mill. zł ermöglichen.

Oesterreichs Gründe für die Einfuhrdrosselung

Mit Wirkung vom 1. September d. J. sollte das bisherige Kontingent für die Einfuhr polnischer Schweine nach Oesterreich erhöht werden. Indessen wurde man in Wien nachdenklich und man besann sich auf die eigene Produktion, die man angesichts der schweren Wirtschaftslage um jeden Preis schützen zu müssen glaubt. Schon im Vorjahre hatte die Begünstigung des sogenannten „Donauschweines" für Polen einen ebenso erheblichen Verlust des österreichischen Marktes bedeutet, wie das im Hinblick auf die Ruhrkohle und die ungarischen Eier zu erwarten war. Während die polnische Schweineausfuhr nach Oesterreich 1929 noch einen Wert von etwa 100 Mill. zł erreichte, fiel sie im Jahre 1932 auf 19 Mill. und im Jahre 1933 auf nur noch 8 Mill. zł. Im Bestreben, die eigene Schweinezucht zu fördern und der schwer daniederliegenden Landwirtschaft unter die Arme zu greifen, hat sich Oesterreich entschlossen, die im Handelsvertrag vorgesehene Erhöhung des Schweinekontingents vorderhand hinauszuschieben und einen dahingehenden Vorschlag an Polen zu übermitteln. War man in Polen ursprünglich geneigt, diesen Schritt der österreichischen Regierung als einen Akt der Notwehr anzusehen und ihn ohne sonderlichen Einspruch hinzunehmen, ist in den letzten Tagen in den polnisch-österreichischen Handelsbeziehungen ein Verhältnis eingetreten, das zu den grössten Bedenken Anlass gibt. Hörte man bisher nur vereinzelte Stimmen, die eine Abänderung des kaum erst abgeschlossenen Paktes mit Polen forderten, rückte letztens Vizekanzler a. D. Ing. Schumy mit einem Artikel „Schutz der Schweineproduktion" heraus, in welchem nicht mehr und nicht weniger als die Kündigung des Vertrages mit Polen gefordert wird. An Hand einer erschöpfenden Statistik, in welcher der Artikelschreiber den Nachweis erbringt, dass die Viehpreise auf dem St. Marxer Viehmarkt ständig zurückgehen und einem katastrophalen Tiefstand sich zu nähern drohen, sagt dann Vizekanzler Schumy, dass man das Angebot auf dem Wiener Markt herabdrücken und daher die Zuschübe aus dem Auslande vermindern müsse; **er fordert dann offen die Kündigung des Handelsvertrages mit Polen, um eine völlige Drosselung der Schweineeinfuhr aus diesem Staate durchzusetzen.** Ferner verlangt er eine gewisse Beschränkung der Fett- und Fleischschweine-Lieferung aus den anderen Ländern, die nach seiner Ansicht sich nicht mehr hinausschieben lasse. Hand in Hand mit dieser Einfuhrdrosselung solle auch die inländische Schweineproduktion eine Verminderung erfahren, um die Preise auf einer erträglichen Höhe zu erhalten.

Wird der Handelsvertrag gekündigt werden?

Blättert man die Wiener Zeitungen durch, so stösst man in den letzten Tagen auf zahlreiche Betrachtungen der Wirtschaftsbeziehungen Oesterreichs zu Polen, in denen die Kündigung des Handelsvertrages als einzig möglicher Ausweg zur Entlastung des österreichischen Viehmarktes gefordert wird. Und an diesen Bestrebungen Oesterreichs ändert die Tatsache nichts, dass erst jüngst der Präsident der Austro-Polnischen Handelskammer, Minister a. D. Dr. Julius von Twardowski, in sehr eindringlichen Aufsätzen den Beweis führte, dass Oesterreich aus dem neuen Handelsvertrage grosse Vorteile ziehe. Noch hat die österreichische Regierung nicht das letzte Wort gesprochen — doch ist man heute in massgebenden Wiener Wirtschaftskreisen davon überzeugt, dass schon in allernächster Zeit eine amtliche Aussprache über die Abänderung des Handelsvertrages beginnen wird. Die Gründe hierfür sind nicht zuletzt auch politischer Natur. Das Kabinett Dollfuss ist bekanntlich eine Bauernregierung, die mit den wachsenden politischen Schwierigkeiten sich immer mehr im Bauerntum verankern muss, da sie hier die wichtigste Stütze findet. In Polen hat man sich zu diesen Absichten Oesterreichs bisher noch nicht geäussert — es steht jedoch zu erwarten, dass die am österreichischen Handel beteiligten polnischen Wirtschaftskreise schon in nächster Zeit zu dieser Frage Stellung nehmen werden.

Danzig und Gdingen

O.E. In den ersten fünf Monaten 1934 hat der seewärtige Warenverkehr über Danzig und Gdingen insgesamt 5 386 814 t betragen. Er war damit um 1 332 844 t grösser als im Vorjahre. Dieser Ueberschuss verteilt sich auf die beiden Häfen in der Weise, dass über Danzig 703 283.9, über Gdingen 629 560.1 t mehr gegangen sind als im Jahre vorher.

Im einzelnen ergibt die ziffernmässige Aufstellung, dass dieser Zuwachs sich hauptsächlich auf die Ausfuhr bezieht. Diese stieg in den ersten fünf Monaten 1934 gegenüber dem Vorjahre in Danzig um 671 082.4 t, in Gdingen um 517 511.3 t. Der eigentliche Kernpunkt des Konkurrenzproblems zwischen Danzig und Gdingen zeigt sich in der Einfuhr. Diese ist in der Berichtszeit in Danzig um 32 201.5 t, in Gdingen aber um 112 048.8 t gestiegen. Gerade bei der Einfuhr, die wertmässig besonders stark ins Gewicht fässt, wird die Bevorzugung und ein immer stärkerer Ausbau Gdingens besonders erkennbar.

Das prozentuale Verhältnis zwischen den beiden Häfen ist Ende Mai 1934 dementsprechend wie folgt: von der seewärtigen Einfuhr gingen 33.2% über Danzig, dagegen 66.8% über Gdingen, von der Ausfuhr wurden 50.3% über Danzig und 49.7% über Gdingen geleitet. Der Gesamtumschlag zeigt mit einem Anteil von 48.4% in Danzig und einem solchen von 51.6% in Gdingen keine wesentliche Aenderung gegenüber dem vorhergehenden Jahr.

Noch keine Verkehrsregelung Polen-Litauen

O.E. Wie verlautet, sollen die Vertreter Polens auf der **internationalen Eisenbahnkonferenz in Krakau** den Antrag gestellt haben, die Frage der Zulassung polnischer Güterwaren auf litauischen Strecken zu klären. Der Antrag wurde jedoch abgelehnt mit der Begründung, dass die Konferenz diesmal nur Verkehrsfragen im Korridorgebiet zu behandeln habe.

Stand des Hopfens in Jugoslawien

* Der Stand der Hopfenpflanzen ist nach wie vor sehr ungleichmässig und ganz abnorm. Die vorzeitigen Blüten, welche anfangs nur in den frühgeschnittenen Anlagen bemerkbar waren, haben mittlerweile fast auf das ganze Anbaugebiet übergegriffen. Dabei sind die Pflanzen in der Entwicklung sehr ungleich und weisen Höhen von 3—6 m auf. Die vorwiegend nur spärlichen Seitentriebe zeigen meist schon auf einer Länge von 10—20 cm Blüten, wodurch deren Weiterwuchs aufhört. **Man sieht auch Pflanzungen, in welchen die unteren Pflanzenpartien schon fast ausgewachsene Dolden zeigen, während die Pflanzen obenzu noch blühen und dabei auch noch weiterwachsen.**

Dem Sanntale droht grosse Gefahr von der Peronospora. Vor etwa 10 Tagen konnte man die ersten Anzeichen von Peronospora erkennen, doch hatte man nicht mit einer stärkeren Verbreitung dieser Krankheit gerechnet. In den letzten Tagen hat sie nun den Grossteil der Hopfenanlagen befallen und gefährdet die ganze diesjährige Ernte. Der Hopfenbauverein hat Schutzmassnahmen getroffen. Es handelt sich um einen Gesamtwert von etwa 70 Mill. Dinar (8 Mill. Złoty).

Lettlands Butterexport im ersten Halbjahr 1934

Im ersten Halbjahr 1934 sind aus Lettland insgesamt 7 029 200 kg Butter im Werte von 6.4 Mill. Lat ausgeführt worden gegenüber 7 027 000 kg im Werte von 8.6 Mill. Lat im entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres. Mengenmässig hielt sich die lettländische Butterausfuhr in den ersten sechs Monaten 1934 mithin ungefähr auf der Höhe des Vorjahres, während wertmässig ein Rückgang von etwa 30% zu verzeichnen ist. Der Rückgang des Ausfuhrerlöses ist in erster Linie darauf zurückzuführen, dass die Buttereinfuhr nach Deutschland eingeschränkt wurde, wo Lettland für seine Butter bisher die besten Preise erzielte, sowie darauf, dass die Preisentwicklung für Butter in diesem Jahre besonders ungünstig ist. Nach England gingen im ersten Halbjahr 1934 4 651 500 kg (61.6% der Gesamtausfuhr) im Werte von 3.38 Mill. Lat (53.1%), nach Deutschland 2 189 900 kg (31.1%) im Werte von 2.55 Mill. Lat (40.1%). Im ersten Halbjahr 1933 entfielen auf England nur 41% der aus Lettland ausgeführten Buttermenge, auf Deutschland dagegen 44.8%.

Märkte

Getreide. Posen, 10. Juli. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Richtpreise:

Roggen	13.75—14.00
Weizen	16.75—17.00
Wintergerste	14.25—14.50
Mahlgerste 695—705 g/l	15.75—16.25
Mahlgerste 675—685 g/l	14.75—15.25
Hafer	13.50—14.00
Roggenmehl (65%)	19.00—20.00
Weizenmehl (65%)	26.00—26.50
Roggenkleie	9.75—10.25
Weizenkleie	10.50—10.75
Weizenkleie (grob)	11.00—11.25
Winterraps	36.00—39.00
Blaulupinen	9.75—10.50
Gelblupinen	11.00—12.00
Inkarnatklee	75.00—80.00
Leinkuchen	19.00—19.50
Rapskuchen	13.25—13.75
Sonnenblumenkuchen	16.50—17.00
Sojaschrot	19.50—20.00
Blauer Mohn	52.00—58.00

Tendenz: ruhig.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 295 t, Weizen 130 t, Gerste 75 t, Hafer 45 t, Roggenmehl 35 t, Weizenmehl 64.5 t, Roggenkleie 341.6 t, Weizenkleie 30 t, Raps 13.5 t, Wicken 4.25 t, Felderbsen 1 t, Seradella 15 t, Blaulupine 30 t, Inkarnatklee 0.5 t, Speisekartoffeln 10 t.

Posener Viehmarkt
vom 10. Juli 1934.

Auftrieb: Rinder 524 (darunter: Ochsen —, Bullen —, Kühe —). Schweine 1447 Kälber 658 Schaf 185 Ziegen —, Ferkel —, zusammen: 2764

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten.)

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	58—62
b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren	54—56
c) ältere	44—48
d) mässig genährte	36—40
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	56—60
b) Mastbullen	50—54
c) gut genährte, ältere	42—46
d) mässig genährte	36—40
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	58—62
b) Mastkühe	44—54
c) gut genährte	32—38
d) mässig genährte	22—26
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	58—62
b) Mastfärsen	54—58
c) gut genährte	46—50
d) mässig genährte	38—42
Jungvieh:	
a) gut genährtes	38—42
b) mässig genährtes	36—38
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	56—66
b) Mastkälber	48—54
c) gut genährte	40—46
d) mässig genährte	36—40
Schafe:	
a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	50—60
c) gut genährte	48—50
Mastschweine:	
a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	76—80
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	68—74
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	60—64
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	54—58
e) Sauen und späte Kastrate	64—74
f) Bacon-Schweine	—

Marktverlauf: normal.

Getreide. Danzig, 9. Juli. Amtliche Notierung in Gulden für 100 kg: Weizen 128 Pfd. z. Kons. ohne Handel, Roggen 120 Pfd. z. Export 8, Gerste feine z. Export 10—10.75, Gerste 114 Pfd. 9.85, Gerste 115 Pfd. 9.55, Wintergerste 110 Pfd. 9.40, Roggenkleie 6.35, Weizenkleie grobe 6.40—6.50, Hafer feiner z. Kons. 9.40. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 8, Roggen 1, Gerste 12, Hafer 1, Hülsenfrüchte 2, Kleie und Oelkuchen 2.

Produktenbericht. Berlin, 9. Juli. Ruhiger Wochenbeginn. Nach der zweitägigen Verkehrsunterbrechung war die Umsatztätigkeit im Berliner Getreideverkehr weiter gering. Fast in allen Artikeln bekundete man eine abwartende Haltung. Die Angebotsverhältnisse wiesen keinerlei Veränderungen auf. In Brotgetreide verlief das Geschäft ruhig. Auch Hafer fand wenig Interesse, da der Konsum noch versorgt ist, allerdings erfolgten auf Untergebote kaum Zusagen. Am Gerstenmarkt standen zweizeilige Wintergersten im Vordergrund, da die Mälzereien und Industrie laufend Material aufnehmen. Vierzeilige blieben demgegenüber vernachlässigt. Am Mehlmarkt hat sich die Situation nicht geändert, Exportscheine tendierten stetig.

Getreide. Berlin, 9. Juli. Amtl. Notierung in Getreide für 1000 kg, sonst für 100 kg ab Station in Reichsmark. Weizen, märk. 201, neue Wintergerste (zweiz.) 178—188, do. (vierzeilig) 170—175, Hafer, märk. 192—198, Weizenmehl 26.50, Roggenmehl 22.65, Weizenkleie 12.90, Roggenkleie 13; für 50 kg: kleine Speiseerbsen 17—18, Futtererbsen 11—12.50, Peluschken 13—14, Ackerbohnen 10—10.75, Wicken 9.50 bis 10, blaue Lupinen 7.25—8, gelbe Lupinen 10.25—11, Rapskuchen 3.15, Trockenschnitzel 7.50, Sojaschrot 7.95, Kartoffelflocken 8.50.

Eier. Berlin, 9. Juli. Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbeziehern und Eiergrosshändlern ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen: A) Inlandseier. Deutsche Handelsklasseneier. I. G 1 (vollfrische Eier) Sonderklasse 65 g und darüber 9¼, Grösse A unter 65 bis 60 g 8½, Grösse B unter 60—55 g 7¾, Grösse C unter 55—50 g 7¼, Grösse D unter 50 bis 45 g 6½; II. G 2 (frische Eier) Sonderklasse 65 g und darüber 8¼, Grösse A unter 65—60 g 7½, Grösse B unter 60—55 g 6¾, Grösse C unter 55—50 g 6½, Grösse D unter 50—45 g 6. — B) Auslandseier: Holländer, Belgier und ähnliche Sorten 67—69 g 9, 64—66 g 8¼, 60—63 g 7¾, Dänen und Schweden 18er 9, 17er 8¼, 15½ bis 16er 7¾. — Witterung: warm; Tendenz: ruhig.

Posener Börse

Posen, 10. Juli. Es notierten: 5proz. Staatl Konvert.-Anleihe 62.75—62.50, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe 52, 3proz. Bau-Anleihe 43.80, 4½proz. Pfandbriefe der Pos. Landschaft 40 bis 41, 4½proz. Gold-Amortisations-Dollarbriefe der Pos. Landschaft 41, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landsch. 42, Bank Polski 85.50. Tendenz: anhaltend.

Danziger Börse

Danzig, 9. Juli. In Danziger Gulden wurden für telegr. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 3.0649—3.0711, London 1 Pfund Sterling 15.45—15.49, Berlin 100 Reichsmark 117.65 bis 117.89, Warschau 100 Złoty 57.90—58.02, Zürich 100 Franken 99.72½—99.92½, Paris 100 Franken 20.22—20.26, Amsterdam 100 Gulden 207.89—208.31, Brüssel 100 Belga 71.58—71.72, Prag 100 Kronen 12.75—12.78, Stockholm 100 Kronen 79.62—79.78, Kopenhagen 100 Kronen 69.00—69.14, Oslo 100 Kronen 77.62—77.78. — Banknoten: 1 amerikanischer Dollar 3.0619 bis 3.0681, 100 Złoty 57.92—58.04.

Warschauer Börse

Warschau, 9. Juli. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 5.27½, Golddollar 8.92¾—8.93, Goldrubel 4.59—4.61, Tscherwonez 1.25.

Amtlich nicht notierte Devisen: Danzig 172.55, Kopenhagen 119.30, Montreal 5.34.

1 Gramm Feingold = 5,9244 zł.

Effekten.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bau-Anleihe (Serie I) 44.30, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 53.10—53.00, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 63.50, 6proz. Dollar-Anleihe 73.00 bis 73.50—73.25, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 67.50 bis 67.88—68—67.88.

Bank Polski 86.75 (86.50), Starachowice 10.65 bis 10.70 (10.65). Tendenz: Wenig Interesse.

Amtliche Devisenkurse

	9. 7. Geld	9. 7. Brief	6. 7. Geld	6. 7. Brief
Amsterdam	358.00	359.80	358.20	360.00
Berlin	202.50	204.50	202.00	204.00
Brüssel	123.39	124.01	123.39	124.01
Kopenhagen	—	—	118.70	119.90
London	26.57	26.83	26.58	26.84
New York (Scheck)	5.26	5.32	5.25¾	5.31¾
Paris	34.83	35.01	34.83	35.00
Prag	21.95	22.05	21.95	22.05
Italien	45.36	45.60	45.34	45.58
Oslo	133.55	134.85	—	—
Stockholm	136.95	138.35	137.00	138.40
Danzig	—	—	—	—
Zürich	171.85	172.71	171.80	172.66

Tendenz: uneinheitlich.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 10. Juli. Tendenz: Ueberwiegend fester. Die Börse eröffnete heute bei freundlicher Grundstimmung zu überwiegend festen Kursen. Anregend wirkte dabei vor allem die erneute Abnahme der Arbeitslosenziffer. Farben setzten ⅜% höher ein. In gleichem Ausmass gebessert waren auch Harpener und Norddeutscher Lloyd. Chemische von Hayden gewannen nochmals ⅝%. BEW. zogen nach der gestrigen Steigerung nochmals um 1⅛% an. Aschaffenburger Zellstoff wurden auf lebhafte Nachfrage, die kaum befriedigt werden konnte, 2⅛% höher festgesetzt. Rhein. Braunkohlen erschienen mit Plus-Plus-Vorzeichen auf dem Tableau, ein Kurs kam noch nicht zustande. Renten blieben ruhig, aber freundlich. Späte Reichsschuldbuchforderungen bröckelten etwas ab. Altbesitz kamen zum Vortagsschlusskurs zur Notiz. Blanco-Tagesgeld wurde zunächst unverändert 4 bzw. 4⅛% genannt.

Ablösungsschuld 95⅛.

Amtliche Devisenkurse

In deutscher Reichsmark wurden notiert:		9.7. Geld	9.7. Brief	6. 7. Geld	6. 7. Brief
Brüssel	100 Belga	58.61	58.73	58.65	58.77
Sofia	100 Lewa	3.047	3.053	3.047	3.053
Kopenhagen	100 Kr.	56.54	56.56	56.54	56.66
Danzig	100 Gulden	81.72	81.88	81.72	81.88
London	1 £	12.64	12.67	12.655	12.685
Talinn	100 estn. Kr.	69.53	69.87	69.53	69.67
Helsingfors	100 finn. Mk.	5.589	5.691	5.594	5.606
Paris	100 Frank	16.50	16.54	16.50	16.54
Athen	100 Drachmen	2.497	2.503	2.497	2.503
Amsterdam	100 Fl.	169.73	170.07	169.73	170.07
Italien	100 Lire	21.56	21.60	21.60	21.64
Japan	1 Yen	0.749	0.751	0.749	0.751
Jugoslawien	100 Dinar	5.664	5.676	5.664	5.678
Riga	100 Lat	77.42	77.58	77.42	77.58
Kaunus (Kowno)	100 Litas	42.11	42.19	42.11	42.19
Oslo	100 Kr.	63.51	63.63	63.59	63.71
Wien	100 Sch.	48.45	48.55	48.45	48.55
Warschau (Freiverk.)	100 Zł.	47.30	47.40	47.30	47.40
Lissabon	100 Escudo	11.51	11.53	11.52	11.54
Bukarest	100 Lei	2.488	2.492	2.488	2.492
Stockholm	100 Kr.	65.13	65.27	65.21	65.35
Schweiz	100 Frank	81.52	81.68	81.52	81.68
Spanien	100 Peseten	34.27	34.33	34.32	34.38
Prag	100 Kr.	10.44	10.46	10.44	10.46
Konstantinopel	1 türk. £	1.991	1.995	6.991	6.995
Budapest	100 Pengö	—	—	—	—
New York	1 $	2.510	2.516	2.512	2.518

Sämtliche Börsen- u. Marktnotierungen ohne Gewähr

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage.

Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Hans Machatschek. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Richard Gewiese, Baumeister
Środa, ul. Długa 68
Fernruf Środa 117 oder Poznań 5072 (bei Baumeister Kartmann)

Neu- u. Umbauten, Erhaltungsarbeiten, Entwürfe, Bauleitung, Bauberatung, Schätzungen
führe ich auch in Posen u. Umgegend aus.

Weit über zwei Millionen Deutsche im In- u. Ausland lesen heute



Das parteiamtliche Organ der NSDAP, die reichbebilderte Zeitschrift für die deutsche Familie. Sie bringt für jeden etwas, wird von alten NS-Kämpfern geschrieben und sollte von allen gelesen werden.

Lies auch Du
„Die Braune Post!"

Preis 55 Groschen.

Jeden Donnerstag im Buch- und Strassenhandel erhältlich.
Generalvertretung für Posen u. Pommerellen:
KOSMOS Sp. z o. o.
Buchhandlung
POZNAŃ, ZWIERZYNIECKA 6.
Auf Wunsch kostenlose Probenummern.

Für Reise und Wochenend
empfehle meine
neue hervorragende
Konfekt-mischung
zu 5.00 zł das ½ kg
(500 Gramm)
Diverse Erfrischungen
W. Patyk
Aleje Marcinkowskiego 6
und ul. 27 Grudnia 3.

Wir stellen her:
Familien-, Geschäfts- u. Werbe Drucksachen in geschmackvoller und moderner Ausführung. Sämtliche Formulare für die Landwirtschaft, Handel, Industrie und Gewerbe. Plakate ein- und mehrfarbig. Bilder u. Prospekte in Stein- und Offset-Druck. Herstellung von Faltschachteln jeglicher Art. Reparaturen und Neueinbände von Büchern

Concordia SP. AKC.
Buchdruckerei u. Verlagsanstalt
Verlag des „Posener Tageblatt"
ZWIERZYNIECKA 6 POZNAŃ TEL. 6105, 6275

Badeartikel



Bademäntel
Badekostüme
Frottéhandtücher
Frottélaken
u. s. w.
empfiehlt in großer Auswahl
Leinenhaus und Wäschefabrik
J. Schubert
vorm Weber
nur
ulica Wrocławska 3.

Lichtspieltheater „Słonce"
Heute Dienstag, 10. d. Mts., sensationelle Premiere:
Regie: RICHARD WALLACE
DER DOPPELGÄNGER
mit ELISSA LANDI — RONALD COLMAN
Beiprogramm: Der Flug Adamowicz von Amerika nach Polen, Spezielle Fox-Reportage, Rede des Gesandten Chłapowski und Bol. Adamowicz in Paris.

Neu eingeführt!
Photo-Artikel aller Art
Drogerja Warszawska
Poznań
ulica 27 Grudnia 11.

Zylinder-Schleifen
nach der neuesten Thomson-Methode
auch gesamte Auto-Reparaturen fachmännisch und den heutigen Zeiten entsprechend billig übernimmt
Fa. Pneumatyk,
früher Auto-Müller
Telefon 6976
Poznań, ul. Dąbrowskiego 34.

Zur Stoppelaussaat
empfehlen wir
Gelb-Blaulupinen, Peluschken, Sommerwicken, Winterwicken (Vicia villosa), Gelbsenf, Buchweizen, Stoppelrübensamen, Gelbklee, Luzerne als auch sämtliche Kleesämereien u. Grassaaten.
Landw. Bezugs- und Absatzgenossenschaft
spółdzielnia z odpowiedzialnością ograniczona
Leszno, ul. Łaziebna 13 (fr. Baderstr.)
Telefon 85, skrz. poczt. 50.

Flachsstroh
von 50 cm Länge aufwärts, kauft
Wenzel John, Flachsbrecherei
Weckelsdorf (Tschechoslowakei).

Suche für sofort einen
Staller
für vier Pferde, der gesund, kräftig, nicht über 17 Jahre alt ist und beide Landessprachen beherrscht.
Baron von Leesen,
Trzebiny, p. Święciechowa, pow. Leszno.

Achtung, Geschäftsleute!
Nur wer ordnungsmäßige Bücher führt, kann erfahrungsgemäß auf gerechte Steuerveranlagung rechnen. Darum wendet Euch wegen Anlage, Führung und Kontrolle der Bücher, Aufstellung der Jahresabschlüsse und Bilanzen, Steuer-Deklarationen und Reklamationen an den Fachmann
M. Gerstenkorn,
Poznań, Poznańska 50.

Lehrer
Zum 15. August oder früher wird jüngerer Magister oder älterer Student zum Hausunterricht für Schüler, der nach Plan d. alt. 5. Gymnasialklasse B, Goetheschule Graudenz, unterrichtet, w. sof. gef. Angeb. mit Befähigungsnachw., Empfehlungen und Gehaltsanspr. bei freier Station, erbeten an Rittergut Książki, Post u. Bahn (Pomorze).

Kleine Anzeigen

Überschriftswort (fett)	20	Groschen
jedes weitere Wort	12	"
Stellengesuche pro Wort	10	"
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	"

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

vermittelt schnell und billig die Kleinanzeige im Posener Tageblatt.

Fast umsonst
verkaufen wir unsere Restbestände, wegen Umräumung unserer noch gebliebenen Sommerwaren, wie Mäntel, Anzüge, Hosen, Windjacken, Gummimäntel.
Konfekcja Męska
Poznań,
Wrocławska 13,
Bitte auf Hausnummer genau achten!

Herren-Oberhemden



aus Seiden-Popeline, Toile de Soie, Seiden-Marquisette, Sporthemden, Nachthemden, Taghemden, Winterhemden, Beinkleider empfiehlt zu Fabrikpreisen i. großer Auswahl
Wäschefabrik und Leinenhaus
J. Schubert
vorm. Weber
nur
ul. Wrocławska 3.

Schreibmaschinen



neue und wenig gebrauchte mit Garantieschein.
Rechenmaschinen, Paginiermaschinen, Vervielfältiger, Zubehöre, Reparaturen, Umtausch, Büromöbel, Karteien, zusammensetzbare Bücherschränke.
Skóra i Ska, Poznań
Al. Marcinkowskiego 2,

Lederwaren
Taschen-Koffer
kaufen Sie billig nur bei
K. Zeidler, Poznań,
ul. Nowa 1.

Erntepläne
Gebr. Mehl- u. Getreide-Säcke billigst abzugeb.
M. Methner,
Dąbrowskiego 70.

Verkaufe wenig gebrauchte
Schreibmaschine Remington
Mickiewicza 20, W. 3.

Kücheneinrichtungen
modern, Vorzimmermöbel. „Gutscheine Kredyt".
Sprzęt Domowy
św. Marcin 9/10.



Ballon- und Halb-Ballon-Fahrräder
in bester Ausführung billigst
MIX
Poznań, Kantaka 6a.

Bettstellen
eiserne Gartenmöbel, Sprungfedermatratzen, Polstermöbel, Spezialität: weiße Möbel „Gutscheine Kredyt".
Sprzęt Domowy,
św. Marcin 9/10.

Stutzflügel
erstklassig, billigst zu verkaufen.
Szamarżewskiego 8, W. 4

Langes Leben
wird Dir
Knoblauchsaft
geben.
Zu haben in der
Drogerja Warszawska
Poznań, 27 Grudnia 11
Zu haben in Flaschen à 3 zł

Kaufgesuche

Suche
zu kaufen eine gebr. Selbstspannerflinte, Kal. 24, gut erhalten, Stahlläufe. Angebot an
Eug. Minke
Poznań, ul. Gwarna 15.

Alte
Mahagoni-Möbel
zu kaufen gesucht. Angebote unter 130 an die Geschst. dieser Zeitung.

Bechstein
Blüthner od. Steinwey sofort z. kaufen ges. Off. mit Preisangabe unt. 7602 a. d. Geschäftsstelle d. Zeitg

Verschiedenes

Bekannte
Wahrsagerin Adarelli sagt die Zukunft aus Ziffern und Karten.
Poznań,
ul. Podgórna Nr. 13.
Wohnung 10, Front

Damengarderobe
fertigt zu angemessenen Preisen.
Marie Hellwig,
Wielkie Garbary 2, W. 5

Deutschen Volksgenossen
erteile in steuerlichen und sonstigen behördlichen Angelegenheiten kostenlose Auskunft. Adressenangabe an Buchhdlg. Lindner Nachf., Poznań, Kraszewskiego 9 erbeten.

Dachdeckerarbeiten
in Schiefer, Ziegel, Pappe usw.
Paul Röhr,
Dachdeckermeister
Poznań, Grobla 1
(Kreuzkirche).

Radio
Bau und Umbau, sowie sämtliche Reparaturen führt aus **Harald Schuster**,
Poznań, św. Wojciech 29.

Bauholz
aller Art, direkt vom Sägewerk, gibt ab
Genossenschaftsbank
zu Nowy Tomyśl
Filiale: Tartak Parowy
w Glinnie.
Achtung: Einen Generalvertreter haben wir in Poznań nicht, sondern nur einen Vermittler, der auf eigene Rechnung arbeitet.



Sein Traum wurde Wirklichkeit!
Einen neuen Wagen vertrug sein Geldbeutel nicht, und es war anfangs schwer, einen gebrauchten aufzutreiben, der den hochgestellten Erwartungen entsprach. Bis ihm der Gedanke mit der Kleinanzeige im „Posener Tageblatt" kam! Zahlreiche günstige Angebote gingen ein; aus vielen guten konnte er das Beste wählen. Mit Kleinanzeigen schafft man's schnell und billig!

Umfassonieren!
Damen- und Herrenhüte werden fachmännisch gereinigt, gefärbt, umfassoniert. Neueste Fassons.
Sowiński,
Hutmachermeister,
Poznań, św. Marcin 27.

Schuhe
für Damen, Herren und Kinder nach Maß fertigt an sowie sämtliche Reparaturen führt billigst aus
E. Lange, Poznań
Wolnica 7, 1 Treppe
Orthopädische Schuhe

G. Dill
Pocztowa 1
Uhren und Goldwaren
Wecker v. 3 zł.
Goldene Trauringe, Paar v. 10 zł

Streichs
Kur- und Dampfbadeanstalt
ul. Woźna 18 am Alten Markt empfiehlt Dampf- und Wannenbäder.

Grundstücke

Moderne Molkerei
elektr. Antrieb, neues Wohnhaus, Garten. Gymnasial- und Garnisonstadt, deutsche Gegend 40 000 zł, Anzahlung 20 000 zł, zu verkaufen. Offerten unter 136 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Baumeister
Radzimski, Poznań,
Wodna 13, Tel. 13-07
Bauausführung,
Bauleitung, Entwürfe.

Tiermarkt

Deutsche
Dogge
1½jährig, erstkl., Deutsch.
Boxer
7 Wochen alt, Engl.
Foxterrier
langhaarig.
Wielkopolska Szkoła Tresury Psów
Poznań
Aleja za Cytadelą.

Rassetauben
römische Riesen, Altstemmer, Bagdetten usw. billig wegen Aufgabe des Schlages.
Kolendowicz, Poznań,
Grochowe Łąki 1,
Fernspr. 5569.

Offene Stellen

Junger Hauslehrer
für 14jährigen Knaben in der Stadt gesucht. Off. m. Gehaltsansprüch. unter 114 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Jüngeren
Sattlergesellen
auch mit Polsterarbeit bewandert, stellt ein bei freier Kost, Logis und Wochenlohn. Angebote mit Lohnansprüchen.
Bender, Jarocin.

Stellengesuche

Fräulein
28 Jahre, sucht selbständigen Wirkungskreis, bei guter Behandlung und sehr bescheidenen Ansprüchen. Off. unt. 127 a. d. Geschst. d. Zeitung.

Lyzeallehrerin
mit guten poln. Sprachkenntnissen sucht Stellung zum neuen Schuljahr. Angebote erbitte unter 128 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Müllergeselle
ev., led., 29 J., sucht sofort oder zur neuen Ernte, Stellung.
W. Redmann,
Strzyżewo-paczk.,
pow. Mogilno.

Stenotypistin
deutsch-polnisch, sucht Stellung. Off. u. 137 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Fräulein, 25 Jahre, in allen Fächern erfahren, Zeugnisse vorhand., sucht
Stellung
von sofort oder später. Off. unter 135 an die Geschst. dieser Zeitung.

Rentmeister-Brenner
ledig, Ende 20er, durchaus zuverlässige Kraft, perfekt Deutsch-Polnisch, firm in sämtl. Zweigen größerer Verwaltungen, bewanderter Vertreter bei Behörden, geschäftskundig usw., sucht entsprechende Stellung ab 1. Januar od. 1. April 1935. Gefl. Zuschriften unter 122 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Heirat

Oberinspektor,
Junggesell., 47 J., deutsch-kath., sucht Briefwechsel mit netter, verm. Dame zwecks baldiger Heirat. Nur Bildofferten unter 7741 a. d. Geschst. d. Ztg.

Bruno Sass
Romana Szymańskiego 1
Hof l., I. Tr.
(früher Wienerstraße am Petriplatz).
Trauringe
Feinste Ausführung von Goldwaren, Reparaturen. Eigene Werkstatt. Kein Laden, daher billigste Preise

Vermietungen

Laden
Küche, 2 bis 3 Zimmer, je nach Wunsch, Stallungen, Kellerräume, Ecke Markt gelegen, sofort zu vermieten.
Swarzędz
Wrzesińska 1.

2-Zimmerwohnung
mit Küche sofort zu vermieten.
Grodziska 39, Wohn. 4.

Möbl. Zimmer

Frontzimmer
mit Klavier frei.
Wierzbięcice 6, W. 6.

Sauberes, möbliertes
Zimmer
mit elektr. Licht an berufstätige Dame vom 15. Juli oder sofort.
Plac Działowy 10,
Wohnung 10.

Automobile

Hallo Automobilisten!



Billiger Verkaufsmonat
Kelly-Reifen
elastisch, haltbar
Pennzoil 100%
Pensylvaniaöle.
Repräsentation für Autos:
Adler, Federal, Graham Paige.
Große Auswahl verschiedenster Autozubehör Akzessorien.
Reelle, schnelle Bedienung.
Szczepański i Synowie
Poznań, Wielka 17
Telefon 3007.

Automobilisten!
Autog. Schweißerei, Signale, Auspuffrohre, sowie alle ins Fach schlagend. Arbeiten an sämtl. Automobilen werden schnell u. billigst ausgeführt. Ausführung nach außerhalb unter Garantie schnellstens.
Poznań, Mostowa 2[illegible]